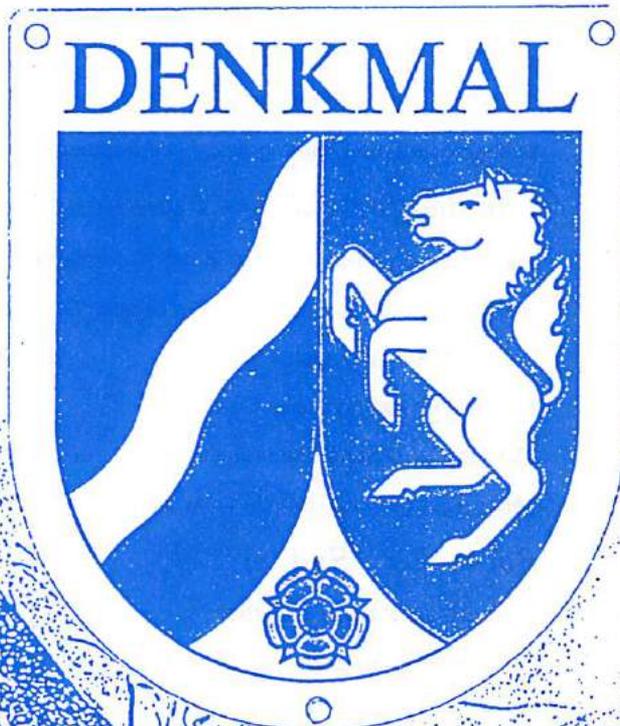


Borbecker Beiträge

*Mitgliederbrief des
Kultur-Historischen Vereins Borbeck e. V.*

Nr. 3/1994, 10. Jg. Juli-September/Oktober



21.3.85

Stadtmuseum Borbeck

In dieser Ausgabe

Steenkamp-Hof

Herzlich willkommen am Steenkamp-Hof... Jürgen Becker 71

Die richtige Tat zur richtigen Zeit - Grußwort der unteren Denkmalbehörde zur Einweihung Petra Beckers 72

Bilder von der Eröffnung 74

Der Hof Kleine Steinkamp im Spiegel der Geschichte - Forschungsergebnisse in der Eröffnungswoche präsentiert Carmen und Heinrich Lumer 75

Serie: Zeitungen begleiteten Entwicklung am Reuenberg - Der Steenkamp-Hof im Spiegel der Presse Christof Beckmann 76

Dokumentiert - Aus der WAZ: Verein haucht altem Bauernhof Leben ein (Bericht: Anke C.Mayer, Bilder: Jakob Studnar) 79

Notizen zur Borbecker Sportgeschichte

Andreas Koerner

Gründungsdaten Borbecker Sportvereine vor 1914 80

Schwungstemmen kammgriffs... - Industriedirektoren als Förderer des lokalen Sports 81

Familienforschung - Familiengeschichte

Carmen und Heinrich Lumer

Trauerungen Borbecker Bürger in der Reformierten Gemeinde Mülheim/Ruhr (1615 bis 1758) 83

Stammbaum-Nachrichten über die Familie Schulte-Vogelheim im Vereinsarchiv 83

Der Paus-Hof zu Vogelheim 83

Verkauf von Asbeckscher Güter 83

330 Jahre alte Behandigungsakten über den zum Oberhof Nünning gehörenden Schulte Bocholt-Hof 83

Behandigungs- und Hofakten des zum Oberhof Ehrenzell gehörenden Lohmann-Hofes 85

Borbecker "Splitter"

Andreas Koerner

"Neurasthenie" auch in Borbeck... 86

Borbeck - Essens größter Stadtbezirk... 86

Der erste große Aufschwung - Borbeck und die Region im Vergleich 1845-1858 87

Geschichte im Ruhrgebiet

Andreas Koerner

"Ohne Erfahrung der Vergangenheit..." - Wettbewerb zur Geschichte im Ruhrgebiet 88

Tag der Geschichte im Ruhrgebiet - ...viel Lärm um wenig? 88

Kritisch: "Feuer und Flamme" für eine Ausstellung 78

Borbecker LiteraTür

Andreas Koerner

Rolf Becker: TAMARA - Erzählung 90

Interview

Kultur-Historischer Verein und Stadtbibliothek Borbeck - Fragen an Bibliotheksleiter Andreas Koerner 93

Kleine Meldungen

Lichter in der Finsternis III - Doppelter Glückwunsch ! 94

Tiere auf dem Bauernhof: Süße Bilanz 94

Archiv wieder geöffnet 94

"Fidela Frintroper": Sessionshefte für das Vereinsarchiv 94

Mitgliedsbeitrag-Info 95

Namensgebung der Nathlandstraße 95

Heiligenhäuschen an der Germaniastraße... 95

Emscher und Rhein-Herne-Kanal - Eine Einladung 95

Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V.

Redaktion/Layout: Dr. Christof M. Beckmann,
Hülsmannstraße 74,
45355 ESSEN (Borbeck), Tel. 0201/66 47 57,
Herstellung: Büro Becker

hg.v. Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V.,
Pollerbecks Brink 35,
Vorsitzender: Jürgen Becker, Tel. 67 00 21

Liebe
Leser,

Wie das Wetter in diesen Tagen eindeutig zeigt, ist der Sommer vorbei. Auch die schöneren der Herbsttage scheinen schon gezählt. Während immer öfter der Regen gegen das Fenster schlägt, bleibt also Zeit genug, die vorliegende Ausgabe der Borbecker Beiträge zur Hand zu nehmen, und sich der Tage am Steenkamp-Hof zu erinnern.

Vorbei sind die Wochen der Vorbereitung auf das große Fest am Hof, auf die festliche Eröffnung, auf Vorträge und den "Tag des offenen Denkmals". Nicht zuletzt er machte wieder deutlich, wie sehr der Hof bereits jetzt von den Borbeckern angenommen wird. Denn es waren wirklich Tausende, die sich den großen Auftrieb nicht entgehen lassen wollten, die sich über die Fortschritte am Bau informierten. Ein schöner Erfolg nach vielen Jahren Einsatz, der ohne das Interesse und die Hilfe vieler Einzelner nicht möglich gewesen wäre.

Auch die Borbecker Beiträge, die über die Eröffnungswoche berichten, leben von den Interessen der Mitglieder. Und diese sind weitgespannt: So gibt es diesmal Neues zur Borbecker Sportgeschichte, viele Mitteilungen zur lokalen Familienforschung und einige interessante Borbecker "Splitter". Nicht unkommentiert bleibt der Wettbewerb zur Geschichte im Ruhrgebiet, der Tag der Geschichte und die Ausstellung im Oberhausener Gasometer. Auch die Literatur ist wieder vertreten.

Wir laden Sie ein: Lesen Sie und kommentieren Sie selbst, teilen Sie uns mit, was Ihnen fehlt oder gefällt. Einige Beiträge für die kommende Ausgabe im Dezember, in dem der Kultur-Historische Verein sein 10jähriges Bestehen begehen kann, liegen bereits vor. So wird es vor allem um den Borbecker Schloßpark gehen. Auf ihre Anmerkungen und Briefe aber sind wir jetzt schon gespannt.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr
Dr. Christof Beckmann

Jürgen Becker:

Herzlich willkommen am Steenkamp-Hof...

.... so hieß es in der Eröffnungswoche vom 5.-11. September am Reuenberg. Viele Gäste und Mitglieder folgten unserer Einladung und kamen zu den vier Veranstaltungen...

Es begann am Montag, dem 5. September, mit der festlichen Wiedereröffnung des Steenkampkotten zum Abschluß der Restaurierungsarbeiten am Gebäude. Eingerahmt wurden die Jubiläumsfeierlichkeiten durch musikalische Beiträge des Frauenchors Borbeck und des Schönebecker Jugendblasorchesters. Nach der Begrüßung durch den Kultur-Historischen Verein Borbeck sprachen Frau Dether in Vertretung der Oberbürgermeisterin der Stadt Essen, Frau Dr. Beckers für die Untere Denkmalbehörde der Stadt Essen und Herr Gründges für den Borbecker Bürger- und Verkehrsverein Grußworte zur Eröffnung.

Es waren Worte, die die Notwendigkeit der Rettung dieses Bauernhofes unterstrichen und den Dank an den Kultur-Historischen Verein Borbeck für die Restaurierung des Steenkamp-Hofes zum Ausdruck brachten. Für uns war es eine Bestätigung für die bisher geleistete Arbeit und gleichzeitig die Ermunterung, auf diesem Wege fortzufahren, um möglichst bald die Restaurierung des gesamten Objektes zu verwirklichen.

Am Mittwoch, dem 7. September, folgte der "Tag der Biene" am Steenkamp-Hof, zu dem der Imkerverein Essen-Borbeck alle Bürger eingeladen hatte. Eine besondere Einladung war an alle Borbecker Schulen gegangen. Der Imkerverein Essen-Borbeck ist der erste Verein, der unser Angebot, den Steenkamp-Hof für kulturelle Veranstaltungen zu nutzen, angenommen und verwirklicht hat. Mit ihrem Lehrbienenstand, Videos,

Anschauungsmaterial in Form von Gegenständen und Abbildungen geben die Imkerfreunde am Steenkamp-Hof einen guten Einblick in die Aufgaben des Imkers.

Am Donnerstag, dem 8. September, hatten wir erneut zum Steenkamp-Hof eingeladen. In Form einer Fotoausstellung, die Herr Schumann zusammengestellt hatte, zeigten wir nochmals den Weg der Restaurierungsarbeiten auf. In einem Diavortrag mit dem Titel "Bauernhöfe gestern und heute" sprach Herr Schumann über die Entwicklung traditioneller Bauformen bei den Bauernhöfen. Im Anschluß daran berichteten die Eheleute Carmen und Heinrich Lumer anhand eines Diavortrages über ihre Ergebnisse bei der Forschung in der Geschichte über die Familie Kleine Steinkamp und den Steenkamp-Hof (früher Hof Kleine Steinkamp).

Am Sonntag, dem 11. September, fand zum Abschluß der Eröffnungswoche unsere traditionelle Veranstaltung "Tiere auf dem Bauernhof" statt, die wir wie im Vorjahr wieder am "Tag des offenen Denkmals" durchführten. Mit Unterstützung von Frau Brauers, der Familie Brömse, von Herrn Ingo Esser, des Geflügelzüchtersvereins Borbeck, des Hegerings Borbeck, des Imkervereins Essen-Borbeck, des Kaninchenzüchtersvereins Borbeck, der Eheleute Maas, der Familie Scheidt und von Herrn Strey hatten wir ein großes "Viehtreiben" am Hof, womit wir tausenden von Bürgern von nah und fern eine große Freude bereiteten. Frau Richter von der Unteren Denkmalbehörde der Stadt

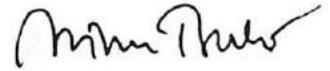
Essen und wir vom Kultur-Historischen Verein Borbeck beantworteten bereitwillig die vielen neugierigen Fragen der Gäste zur Geschichte, Rettung und Restaurierung des Steenkamp-Hofes.

Heute stellen wir rückblickend fest, daß es eine glanzvolle Eröffnungswoche mit vielen guten Veranstaltungen und mit vielen interessierten Besuchern war. Das große Interesse der Bürger und die überaus positive Kritik sind ein Beweis dafür, daß unsere Arbeit sehr wichtig ist und wir unsere Aufgaben in bezug auf die Borbecker

Geschichte mit Fleiß und großer Aufmerksamkeit weiterführen müssen.

Herzlich willkommen am Steenkamp-Hof - so hieß es nicht nur zur Eröffnungswoche. Unser restaurierter Bauernhof mit dem kleinen bäuerlichen Museum, dem Lehrbienenstand und dem schönen Veranstaltungssaal steht seitdem allen kulturellen Initiativen zur Verfügung. Den Schulen bieten wir Besichtigungen während der Schulzeit bei vorheriger Terminabsprache an.

Wir bitten alle Mitglieder des Kultur-Historischen Vereins Borbeck und die Leser unserer "Borbecker Beiträge", dieses Angebot an Vereine, Initiativen und Schulen weiterzugeben, damit der Steenkamp-Hof in unserem Sinne mit sehr viel kulturellem Leben erfüllt wird.

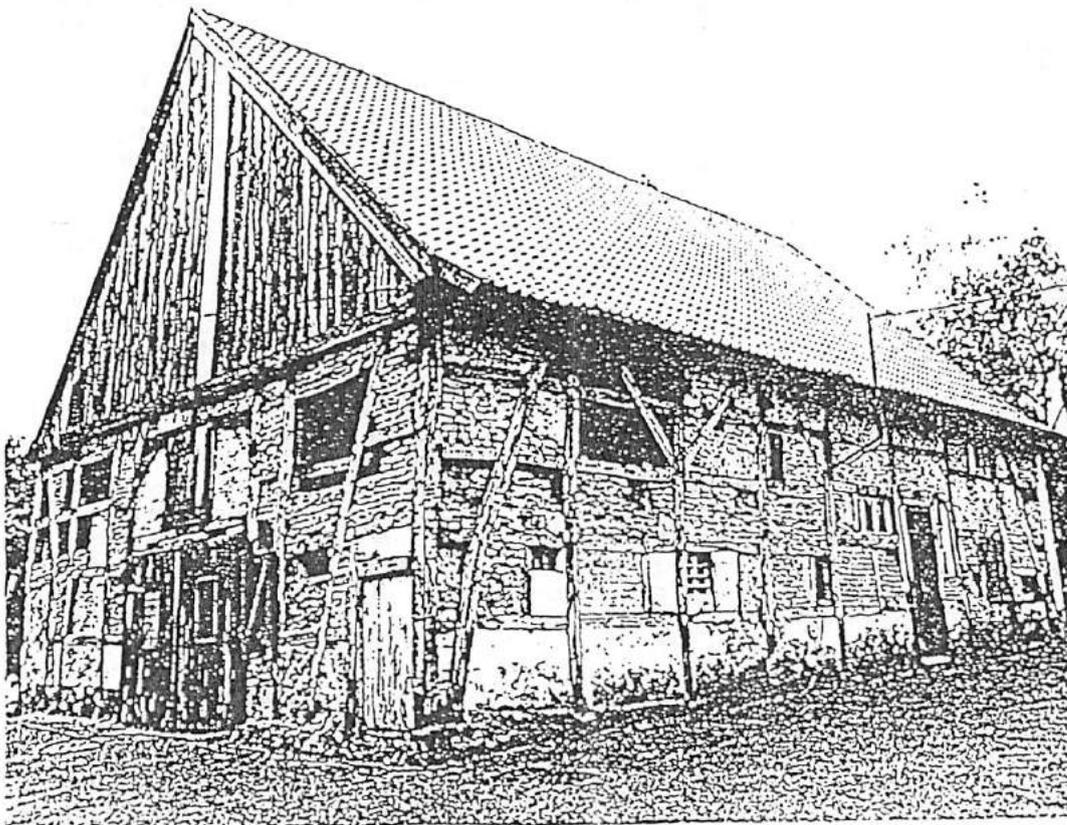


Dr. Petra Beckers:

"Die richtige Tat zur richtigen Zeit"

Grußwort der unteren Denkmalbehörde zur Einweihung

Dr. Petra Beckers und Andrea Richter kamen zur Eröffnung am Montag, 11. September, gleich mit einem halben Dutzend Kollegen und Kolleginnen. Die Leiterin und die Mitarbeiter der Unteren Denkmalbehörde hatten in Zusammenarbeit mit dem Kultur-Historischen Verein die denkmalgerechte Restaurierung des Steenkamp-Hofes begleitet. In ihrem Grußwort zog Frau Dr. Beckers eine kleine Bilanz:



"Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, zum heutigen Fest anlässlich der Wiedereröffnung des Steenkampkotten einige Worte sprechen zu dürfen.

Dieses Haus ist ein Beispiel dafür, wie Denkmalschutz und Denkmalpflege verstanden werden sollten: Nämlich nicht nur als Aufgabe einiger weniger fest Angestellter bei der Stadtverwaltung, sondern als aktives Betätigungsfeld von Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt. Ein solches Engagement, wie ich es hier erlebt habe, findet man nur selten. Ich wünsche mir, daß es sich herum-spricht und zur Nachahmung verlockt.

Eine Idee ist durchsetzbar...

Unsere Arbeit als Denkmalpfleger in der Stadt wäre vergeblich, wenn Sie nicht wollen, daß Geschichte in unserem Leben Raum einnimmt. Erhalten können wir nur mit Ihnen zusammen, nicht gegen Ihren Willen.

Am Beispiel des Steenkampkotten zeigt sich denn auch, was dieser Wille bewirken kann: Ein Gebäude, das laut Bebauungsplan schon auf der Abbruchliste stand, konnte durch den Einsatz einer Bürgerinitiative unter Federführung des Borbecker Bürger- und Verkehrsvereins gerettet werden. Das war 1982.

Doch nur damit war es nicht getan. Es mußten Verantwortliche gefunden werden, die die Organisation und das finanzielle Risiko tragen würden, um den Hof zu restaurieren. Und die wurden gefunden. Am 17.12.1984 wurde der Kulturhistorische Verein Borbeck e.V. gegründet, mit dem Ziel, die Anlage wieder herzustellen und einer Nutzung für die Bürger zuzuführen.

Auch hier zeigte sich: Wenn eine Idee gut und der persönliche Einsatz spürbar ist, ist die Idee durchsetzbar. Sie traf auch gerade in eine Zeit, in der durch das 1980 erlassene Denkmalschutzgesetz in NRW ein Umdenken stattfand. Kurz formuliert also: Die richtige Tat zur richtigen Zeit.

Am 21.10.1986 wurde zwischen dem Verein und der Stadt ein Erbaurechtsvertrag geschlossen. Am 14.5.1987 wurde der Hof in die Denkmalliste der Stadt eingetragen. Stadt und Land haben die Restaurierungsarbeiten stets inhaltlich und finanziell begleitet und es hat uns großen Spaß gemacht, mit Ihnen zusammenzuarbeiten.

Denn auch im Bereich der Restaurierung haben wir viel dazulernen können. Wo haben wir schon einmal die Möglichkeit, ohne Verordnungen, die den Wärme- oder Schallschutz betreffen, arbeiten zu können, also ganz in traditioneller Weise zum Beispiel mit der Wiederherstellung des Lehmfachwerkes? Auch wir mußten lernen, wie es in der Praxis geht, und Bücherwissen nutzte uns da nicht viel.

Die Arbeit im Bereich des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege ist nicht immer leicht und wir bedürfen manchmal archäologischer Ausgrabung auf unseren Schreibtischen, um das Arbeitsaufkommen bewältigen zu können. Doch ich stehe nicht hier, um mich darüber zu beklagen - ganz im Gegenteil. Sie wissen aus eigener Erfahrung bei der Restaurierung des Steenkampkotten, daß man bei der Vielfältigkeit der Themen nie vor Überraschungen sicher ist. Ständig wird einem Kreativität und Beweglichkeit abverlangt und die machen den Alltag sehr lebendig.

Ich freue mich, daß wir heute eine wichtige Etappe in der Geschichte des Steenkampkotten erreicht haben. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Engagement - und daß der fertig restaurierte Hof wieder mit Leben erfüllt wird. Erste Schritte sind dazu schon getan. Das Ruhr-

landmuseum hat in Zusammenarbeit mit Ihnen Objekte aus seiner Sammlung zur Verfügung gestellt und zwei Räume im Obergeschoß sind bereits eingerichtet. Darüberhinaus hat der Kultur-Historische Verein in Eigenarbeit eine historische Waschküche arrangiert.

Denkmalschutzplakette für den Hof

Nochmals möchte ich Ihnen, Herr Becker, stellvertretend für den Kultur-Historischen Verein, herzlich für die gute Zusammenarbeit danken, und darf Ihnen zur Erinnerung an diesen Tag die Nordrhein-Westfälische Denkmalschutzplakette überreichen."



URKUNDE

Der Kultur-Historische
Verein - Borbeck e.V.

erhält diese Urkunde in Verbindung
mit der Denkmalplakette des Landes
Nordrhein-Westfalen für das Denkmal

Steenkampkotten
Reutenberg 47a

in Anerkennung der Verpflichtung,
das Denkmal im Interesse der
Allgemeinheit zu erhalten und so zur
Bewahrung des kulturellen Erbes
in Nordrhein-Westfalen beizutragen.

Der Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen

Der Minister für Stadtentwicklung
und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

Johannes Rau

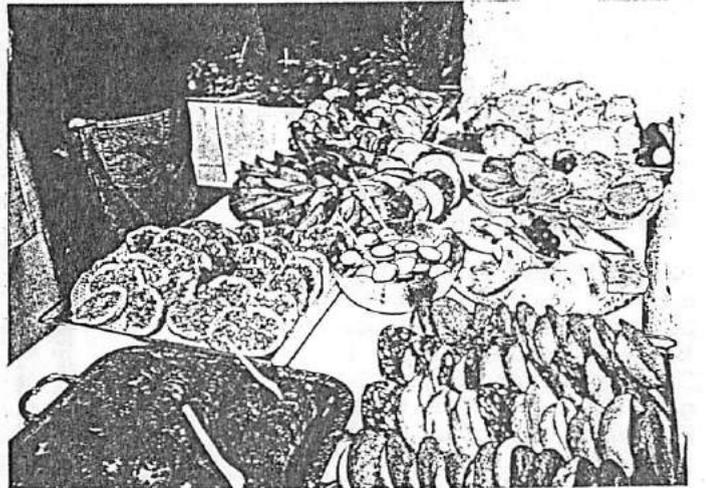
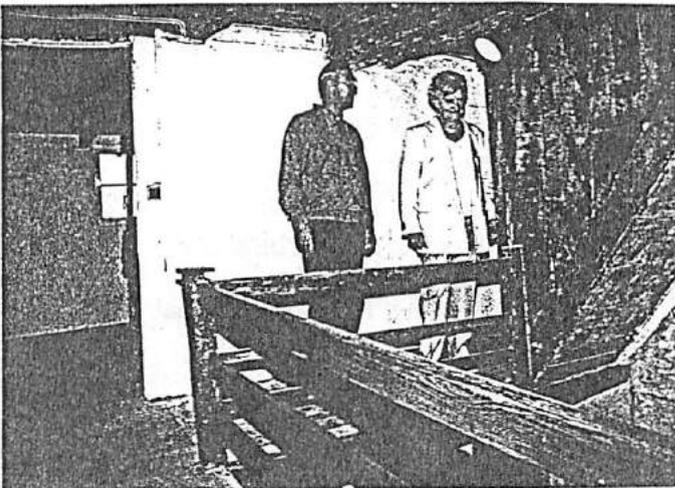
Johannes Rau

Franz-Josef Kniola

Franz-Josef Kniola

Bilder von der Eröffnung des Steenkamp-Hofes am 11. September

*Freude über die Denkmalplakette (rechts),
darunter: Der gute Ton - Die Schönebecker
spielen auf, 3. Reihe: Auf der Galerie (links)
und das Ergebnis fleißiger Hände (rechts),
ganz unten: Wohltemperiert - Der Bor-
becker Frauenchor (links), Fachmännisch:
Mitarbeiter der Unteren Denkmalbehörde
am massiven Holztisch im Obergeschoß -
ein idealer Sitzungsraum? (rechts)*



Der Hof Kleine Steinkamp im Spiegel der Geschichte

Ehepaar Lumer präsentierte Forschungsergebnisse in der Eröffnungswoche

Nicht fehlen durfte im Rahmen der Eröffnungswoche natürlich ein Vortrag zur Geschichte des Hofes Kleine Steinkamp. Seit Jahren tragen die Eheleute Carmen und Heinrich Lumer viele einzelne Mitteilungen über den Hof zusammen. Diese stellten sie mit familiengeschichtlichem Schwerpunkt am Donnerstag, 8. September, anhand von Quellen und Bildern vor. Sie bezeugen eine rund 450jährige Geschichte des Hofes. Deutlich wird auch: Viel Forschungsarbeit, detektivischer Spürsinn und ein Quentchen Glück sind gefragt, damit sich nach und nach aus vielen Details ein vollständiges Bild zusammensetzt.

Nach allgemeinen Ausführungen zur frühen Besiedlung des Borbecker Raumes - um das Jahr 860 beginnend - stellten die Vortragenden die Entstehung und Entwicklung von Höfen im idyllisch gelegenen Barchembachtal vor. Die erste Erwähnung eines Namens "Steinkamp" ist in einer Steuerliste des Fürstentums Essen von 1521 im Staatsarchiv Münster belegt. Später übliche Attribute zum Familiennamen Steinkamp und eine Bestätigung von zwei Steinkamp-Höfen liefert erstmals ein Höfeverzeichnis von 1557. In diesem Mastregister zu den Rechten der Borbecker Mark ist neben einem "Große Steinkamp" auch ein zum Oberhof Borbeck gehöriger "Kleine Steinkamp" mit Markenrecht aufgeführt.

Vorgestellt und erläutert wurden die im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf entdeckten Behandigungsakten für die Aufsitzer auf Kleine Steinkamps-Hof für die Zeit ab 1653, ebenso Auszüge aus den heimischen Pfarrarchiven und den Grundbuchakten.

Die für den Zeitraum von 1521 bis 1909 detailliert aufgezeichneten und erläuterten genealogischen Übersichten und Stammtafeln stecken voller interessanter Fakten zur Familiengeschichte einer heimischen Bauernfamilie. So bezeugen die Eheschließungen eindeutig den Hang zur nachbarschaftlichen Heirat. Die männlichen Hofaufsitzer der Familie Kleine Steinkamp heirateten nacheinander Töchter der Familien Ortman, Holmann, Sandgathe, Lantermann, Deinghaus und Goertz.

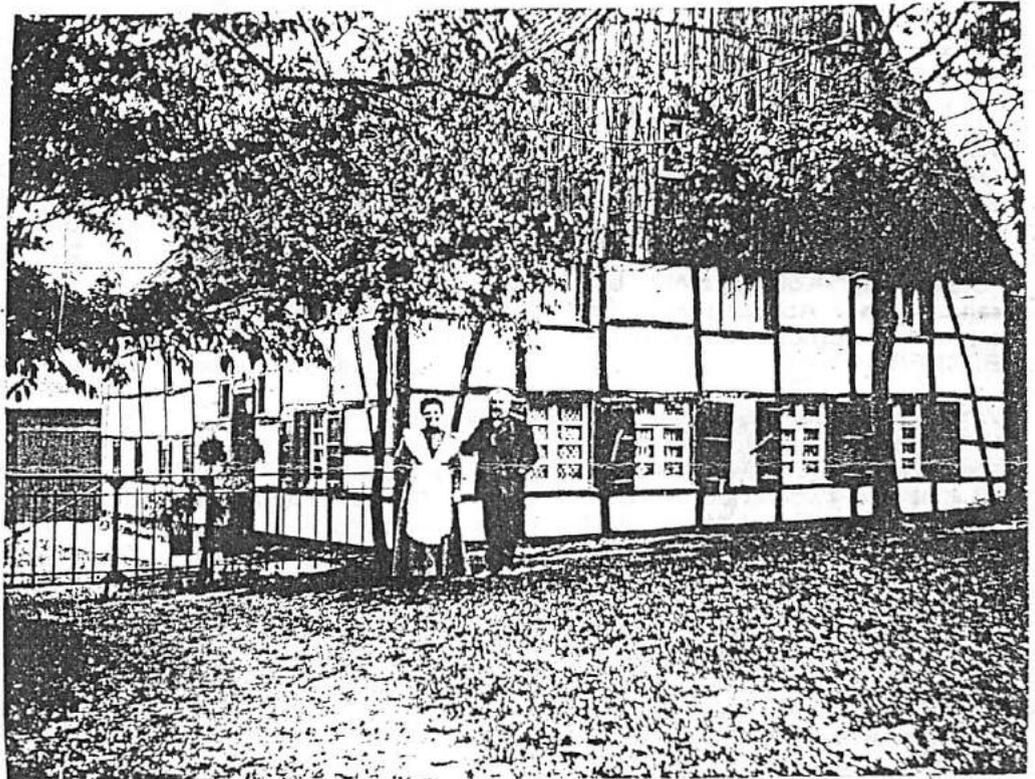
Überraschend trat dabei eine Namensänderung zutage. Aufgrund der kinderlosen Ehe zwischen Johann Theodor Steinkamp und Anna Marie geb. Sandgathe erhielt der Vetter Heinrich Krandiek den Hof. Er führte ihn anschließend mit seiner Ehefrau Anna Maria geb. Lantermann weiter. Jene beiden letztgenannten Ehepaare waren es auch, die im Jahre 1786 das inzwischen restaurierte Fachwerkhaus erbaut haben.

Die Feststellung dieser Fakten beseitigen anfangs aufgetretene Irritationen über zwei unterschiedliche Inschriften mit gleicher Jahreszahl in den Tür- bzw. Torbalken.

Daß das Anwesen durchaus als "Hof" und nicht als "Kotten" angesehen werden kann, belegte Ehepaar Lumer eindeutig anhand vorgelegter Dokumente. So hatte der Hof bereits im 16. Jahrhundert ein volles Markenrecht in der Borbecker Mark. Kötter dagegen besaßen nur ein halbes Markenrecht. Ein anderes Indiz, die "magische" Größe von 20 Morgen für die Unterscheidung zwischen "Hof" und "Kotten", wird von Kleine Steinkamps ebenfalls übertroffen, denn nach der Grundsteuerveranlagung von 1866 besaßen sie 37 Morgen.

Die landwirtschaftliche Familientradition endete bei Kleine Steinkamp mit der Hofaufteilung 1908 und dem tödlichen Pferdeunfall des einzigen männlichen Nachfahren im Jahre 1909. Die einzige Nachfahrin der Familie lebt heute auf einem Bauernhof zwischen Duisburg und Krefeld.

Die im Rahmen des Vortrags präsentierte Ergebnisse sollen ausgearbeitet und in einer speziellen Ausgabe vollständig vorgestellt werden.



Serie: Zeitungen begleiteten Entwicklung am Reuenberg

Der Steenkamp-Hof im Spiegel der Presse

von Christof Beckmann

In einem dicken Ordner sind sie alle zu finden: Weit mehr als 300 Artikel auf über 100 Seiten. Ordentlich abgeheftet findet sich die "Steenkamp"-Zeitungs-Story zwischen blauen Aktendeckeln. Jürgen Becker, der Vorsitzende des Kultur-Historischen Vereins Borbeck (KHV), hat sie in den vergangenen 12 Jahren zusammengetragen. Sie lesen sich wie ein Krimi, spannend von der ersten Schlagzeile bis zum heutigen Tag. Zeugen der Ereignisse sind ihre Autoren, die Artikel selbst schon historische Quellen. Und nicht zuletzt: Sie zeigen den großen Verdienst der lokalen Zeitung und der Medien in der Stadt an der Erhaltung des 1784/86 errichteten Gebäudes. Eine ganze Reihe von Pressebeiträgen geben Auskunft über die vielfältigen Aktivitäten, über Vorträge und Wanderungen des KHV - der größte Teil der Berichterstattung aber gilt dem Hof selbst. Zu Beginn vor allem dem Anlaß zur Gründung des Kultur-Historischen Vereins überhaupt: Dem drohenden Abriß des Steenkamp-Hofes am Reuenberg.

Wie ein unausweichliches Mene-tekkel scheint es, als die blaue Schlagzeile verkündet: "Uralter Zeuge der Vergangenheit soll dem Räumbagger weichen - "Steenkamp"-Kotten steht bereits auf der Abbruchliste". Es stand - natürlich in der BORBECKER.

Was die Borbecker Nachrichten (BN) da am 20.8.1982 berichten, schien wirklich unabwendbar: "Es ist fünf vor zwölf. Höchste Zeit, daß etwas geschieht. Wenn nicht in allerletzter Minute noch die Einsicht siegt, sind die Tage des fast 200 Jahre alten "Steenkamp"-Kottens auf dem grünen Reuenberg gezählt. Damit würde einer der letzten Zeugen aus Borbecks ländlicher Vergangenheit beseitigt. Das Fachwerkhaus soll im Zuge des Bebauungsplanes "Barchemtal" abgerissen werden."

"Abriß ist Kulturschande!"

Was die BORBECKER damals weiß: Als Termin für den Abriß zugunsten einer großflächigen Bebauung mit Kleingartenanlagen war bereits der 1. September 1982 genannt worden. "Kurz vor Toreschluß" hieß das also für den Hof, auf dem seinerzeit von einem Schäferhund bewacht, sieben Pferde, acht Katzen, rund 80 Tauben, 70 Legehennen, über 40 Küken, Gänse, Flugenten und sechs Jagdfasanen Leben ins Fachwerk brachten. Die Stadt, so berichtete die BN, argumentierte mit "widerrechtlicher Nutzung", bot gleichzeitig allerdings sogar den dort ohne ordentlichen Pachtvertrag agierenden vier Tierhaltern, die jahrelang für Kotten und Stallungen gesorgt hatten, ein Ersatzgrundstück an.

Noch sei "das Kind nicht in den Brunnen gefallen, sind die Bagger nicht angerückt", konstatiert die BORBECKER. Doch müsse zunächst ein Aufschub erwirkt und überlegt werden, ob "ein derartiges Anwesen nicht geradezu ideal in eine Gartenanlage passen würde". Fazit und Appell des Artikels fallen deutlich aus: "Auf keinen Fall aber darf dieser uralte Zeuge aus Borbecks bäuerlicher Vergangenheit beseitigt werden", hieß es. "Das wäre in der Tat eine nicht wiedergutzumachende Kulturschande!"

"Kotten darf nicht fallen"

Gleich die beiden nächsten Veröffentlichungen zum Thema stehen ganz unter dem Eindruck der Ereignisse. "Kotten darf nicht fallen" lautet am 27. August 1982 in der BN der Titel eines Leserbriefs von Jürgen Becker, der ins selbe Horn wie die Borbecker Heimatzeitung stößt: "...Auch am Barchembachtal wird man gewiß eine gute Kleingartenanlage schaffen wollen; jedoch müssen wir die Verantwortlichen auffordern, Möglichkeiten für den Erhalt und die Eingliederung des Steenkamp-Kottens nochmals zu überprüfen und uns auch eine Antwort auf die Frage zu geben, warum sie (die Stadtväter) dem Bebauungsplan in dieser Form zugestimmt haben", meint er. Dem "Beitrag des Jürgen Becker in der letzten Ausgabe" pflichtet "voll und ganz" Hans Willi Küppers in einem weiteren Leserbrief am 3. September 1982 bei und betont: "Es wäre viel sinnvoller, das alte Bauwerk zu nutzen als es der Nachwelt zu stehlen!" Am 10. September schließlich meldet die BORBECKER: "Vorerst nur Gnadenfrist für den uralten Kotten". Heftige Proteste gegen den geplanten Abbruch seien dafür verantwortlich, "heimatbewußte Bürger bleiben weiter am Drücker." Und dazu erscheinen Bilder - natürlich von Wolfgang Filz - mit Innenaufnahmen der "gemütlichen Wohnküche und dem massiven offenen Kamin des Gebäudes. Alle Räume sind trocken und gut erhalten....".

"Gnadenfrist" läuft ab...

Doch die "Gnadenfrist" für den Steenkamp-Hof läuft unweigerlich ab. Daran erinnert die BORBECKER am 3. Juni 1983 unter der Schlagzeile "Alter Zeuge soll in Blitzaktion von der Bildfläche verschwinden" und setzt damit ihre

Berichte über den Kotten fort. Die Lage schien wieder klar: Die Stadt hatte inzwischen die Räumungsklage gegen die bisherigen Nutzer eingereicht. Nach wie vor stand der Hof dem rechtskräftigen Bebauungsplan der aus Landesmitteln finanzierten "Grüne 14" entgegen. Eine weitere Verzögerung, so heißt es in der BN, könne bewirken, daß die zugesagten Mittel gestrichen und die Verwirklichung der Kleingartenanlage sogar in Frage gestellt wären.

Obwohl das Landesamt für Denkmalschutz den Kotten inzwischen in ihre Inventarliste aufgenommen hatte, hielt die Stadt gegen dessen Erhaltung, für die sich, wie die BN auf telefonische Anfrage erfuhr, Dr. Buschmann vom Landesamt für Denkmalschutz in Bonn in einem Gutachten ausgesprochen hatte. Und der Artikel selbst verweist auf den guten Erhaltungszustand: Instandsetzungs- und Renovierungsarbeiten seien zwar notwendig, um das Gebäude vor dem Verfall zu retten. Doch trage zum schlechten äußeren Erscheinungsbild auch bei, daß die Stadt Essen - verständlicherweise - keinerlei finanzielle Mittel für die erforderlichen Unterhaltungsarbeiten ausgegeben habe.

Während sich, so die BORBECKER, Bürger bereits spontan bereiterklärt hatten, sich im Falle der Erhaltung des Hofes an den Investitionen finanziell zu beteiligen, sollte am 6. Juni in einer Verhandlung beim Regierungspräsidenten die Entscheidung gegen den Kotten fallen. Die Stadt Essen erwartete dabei die Zustimmung des Landesdenkmalamtes für den Abbruch. Die BN erinnerte mit einem Sinnspruch des Klassikers Molière an "Verantwortung": "Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun."

Vielleicht ein Museum?

Ungeachtet des genannten Termins kommt am 24. Juni 1983 mit einem weiteren Leserbrief an die BORBECKER ein Vorschlag, der über eine Integration des Kottens in das Kleingartengelände und dessen gemeinschaftliche Nutzung durch die Kleingärtner hinausgeht. Robert Bull vom "Offenen Grünen Arbeitskreis" plädiert für eine Einrichtung des Steenkamp-Kottens als "Heimatmuseum (möglicherweise als Nebenstelle des Ruhrländmuseums)" und meint,

ein solches Museum "würde der Bevölkerung vor Augen führen, daß Borbeck mit seinen Teilbereichen Dellwig, Gerschede, Frintrop und Schönebeck vor nicht langer Zeit landwirtschaftlich geprägt war und viele Freiflächen zeigte...". Inzwischen war ein neuer Besichtigungs- und Besprechungstermin am Reuenberg angesetzt.

Bürger- und Verkehrsverein steigt ein: Kotten unter der Experten-Lupe

Wie die BN am 9. September 1983 berichtet, hatte der Borbecker Bürger- und Verkehrsverein (BBV) mit dem Rheinischen Amt für Denkmalpflege in Bonn eine Einladung an die Denkmalschutzbeauftragten der Stadt, an die Bezirksvorsteherin, die Fraktionssprecher in der Bezirksvertretung, den Vorsitzenden des Stadtverbandes für Kleingartenvereine und mehrere Borbecker Baufachleute ausgesprochen.

Der BBV, hieß es unter der Überschrift "Steenkamp-Kotten unter der Lupe der Experten - Besichtigung soll Entscheidung erleichtern", wolle sich für die Erhaltung des Steenkamp-Kottens einsetzen, wenn die technischen Voraussetzungen gegeben seien. Es würden eine Kostenübersicht und Finanzierungsvorschläge erwartet. Das Liegenschaftsamt aber bestehe darauf, daß bei einer Wiederherstellung des Gebäudes seine Nutzung der planungsrechtlichen Situation angepaßt würde. Wie der BBV signalisiert habe, wäre der Stadtverband der Kleingärtner mit einer Übernahme des Kottens einverstanden.

Hoffnungsschimmer: Alles ist möglich...

Diese und weitere Möglichkeiten zeichnen sich als Ergebnis des Treffens schnell ab: "Neuer Hoffnungsschimmer für erhaltenswerten Fachwerkhof" titelt die BN am 23. September 1983. Der BBV habe seine Bereitschaft erklärt, "das denkmalwürdige Kleingehöft unter seine Fittiche zu nehmen, zumindest bis sich eine sinnvolle, mit dem neuen Bebauungsplan in Einklang zu bringende gemeinnützige oder gemeinschaftsfördernde Nutzungsmöglichkeit gefunden" habe. Gedacht sei dabei in erster Linie an die Verwendung des Baudenkmals als Vereinsheim der sich bald dort ansiedelnden Kleingärtner oder auch an ein

"bescheidenes Borbecker Freilicht-Museum, das einer heimatgeschichtlichen Spurensicherung dient". Eine kommerzielle Nutzung des Gebäudes werde vom BBV völlig ausgeschlossen und eine finanzielle Förderung durch die Stadt nicht erwartet. Darum werde die Erhaltung des Baudenkmals weitgehend vom Erhaltungswillen der Borbecker Bürgerschaft abhängen. Fritz Brüggemann, BBV-Vorsitzender, sei zuversichtlich: "Wir sind es unseren Kindern und Kindeskindern schuldig, ihnen auch dieses bau- und kulturgeschichtlich so wichtige Zeitdokument zu erhalten", wird er in der BN zitiert. "Spendenzusagen, testamentarische Vermächtnisse oder Zuwendungen aus besonderem Anlaß" erwarte der BBV auf zwei beim Essener Postscheckamt und der Nationalbank unter dem Stichwort "Spurensicherung Steenkamp-Kotten" eingerichteten Konten.

Hausbesetzer am Werk?

Unsicheres Fahrwasser für die Erhaltungsinitiative signalisieren dagegen am 4. November 1983 wieder Artikel in der WESTDEUTSCHEN ALLGEMEINEN ZEITUNG (WAZ). "Die Kotten-Nutzer wehren sich - Sind keine Hausbesetzer. Landesdenkmalamt will sogar Zuschüsse für die Renovierung geben" heißen die Schlagzeilen.

In dem 1982 durch die Stadt erworbenen Kotten habe Frieda Brauers seit 1977 Nutzungsrecht, betreue dort sechs Pferde und zehn Katzen. Seit dieser Zeit wohne auch Werner Kamp im Wohnteil des Hauses. Die Stadt habe ihr mitgeteilt, so Frau Brauers, daß sie sich bei einer selbst durchgeführten Renovierung strafbar mache, lautet es im WAZ-Artikel. Tenor: Die Stadt berufe sich nach wie vor auf ihre im Klageweg zugestandene Rechtsposition, sei im Recht, die beiden Kotten-Nutzer hinauszusetzen. Der Abbruch des Gebäudes sei zwingend, die Anlage von Dauerkleingärten planungsrechtlich abgesichert und im Sofortprogramm der Stadt enthalten. Spätestens 1984 beabsichtige die Stadt, mit der Anlage der Kleingärten auf dem Grundstück zu beginnen. Dagegen - und gegen die Räumung der Nutzer - wolle, so Thomas Rother in der WAZ, nun der BBV vorgehen.

Abrißideologie vor Bürgerwille ?

Jürgen Becker plädiert nach dem Bericht unter anderem für die Einsetzung eines bislang offensichtlich nicht erhobenen Mietertrages für die Renovierung und für die Nutzung des Gebäudes durch die Kleingärtner: "Warum muß das auch noch plattgemacht werden?" Er kündigte an: "Wir werden Bürgerinitiativen gründen, um dies zu verhindern und um Geld für eine Renovierung des Gebäudes zu sammeln." Kommentar der WAZ-QUINTESSENZ zu dem "Abbruch eines der letzten Fachwerkhäuser von Borbeck, den die Stadt betreibt": "Das Wort von der Abrißideologie hätte erneut Nahrung. Nach dem Hotel "Kaiserhof", nach der Knautschen Villa, nach dem alten Essener Rathaus, nach, nach, nach... Die Zahl der abgerissenen Geschichtszeugnisse ist erschreckend hoch", meinte Thomas Rother. "Der Witz bei diesem Borbecker Beispiel ist der Grund für den Abriß: Ein jahrhundertaltes Fachwerkgebäude soll plattgemacht werden, weil dort Kleingärten entstehen sollen. Als ob so ein Bau nicht zu Gärten passen würde. Und als ob es in Essen so viele Zeugnisse dieser Art gebe. Abbrechen - wir haben ja genug davon. Es wäre zum Lachen, wenn es nicht so penetrant mißachtend wäre".

Kleingärten contra Natur- und Denkmalschutz

Widersprüchliches kam weiter von Politik und Verwaltung: Auch SPD-Ratsherr Horst Kleiner schlug wohl eine Nutzung als Vereinsheim vor, wie die WAZ am 12. November des Jahres unter dem Titel "Nachbarn: Bauernhof erhalten" festhielt. Das Ziel, die Bevölkerung mit Kleingärten zu versorgen, werde von der SPD als "politisches Ziel" nicht aus den Augen verloren, wurde er zitiert. 12.000 insgesamt in der Stadt neu anzulegende Kleingärten seien langfristig geplant, mit denen lediglich ein Deckungsgrad von 75% erreicht werden würde. Der "Kleingartenexperte" verneinte auf Fragen von Redakteur Thomas Rother, daß deswegen der Steenkamp-Kotten fallen müsse. Vielmehr sei der Abriß geboten, wenn keine Mittel zur Renovierung aufgebracht werden könnten. Sie bezifferte er auf 800.000 DM. Rother: "Am Mittwoch war noch in Kreisen der SPD-Fraktion von 250.000 DM die Rede." Kleiners Vorschlag in der WAZ: Da der

Regierungspräsident den Abriß nicht genehmigt habe, solle das Gebäude von den Kleingärtnern der zu schaffenden Dauerkleingärtenanlage als Vereinsheim genutzt und die Renovierung mit Mitteln des Landeskonservators, der Stadt und der Eigenhilfe der Gärtner bewerkstelligt werden. Nur so sehe Kleiner, der eine private Nutzung ablehnt, eine Chance für das Gebäude.

Der Steenkamphof, dies wird in der Berichterstattung deutlicher, ist nur eines von drei Objekten, die durch ihre reine Existenz den stadtweiten Ausbauplänen buchstäblich "im Wege stehen". Denn wie der Abriß des Steenkamp-Kottens zur vollständigen Besiede-

lung des Geländes wird auch die Auflösung des Brandhofes auf der Grenze Kray/Schonnebeck und die des aktiven landwirtschaftlichen Betriebes Schettershof geplant, für den die Umgestaltung zu einer Jugendfarm mit Streichelzoo vorgesehen ist. Noch zwei Tage zuvor, am 10. November, spricht sich Dr. Filthaut von der Essener Aktion gegen Umweltzerstörung in der WAZ dafür aus, daß sich die Kleingärtner selbst von diesen Planungen distanzieren. Sein Argument: Kleingärtenanlagen auch dann durchzusetzen, wenn Umwelt- und Denkmalschutzbelange entgegenstünden, seien Fehlplanungen, die der Gemeinschaft schaden.

(Wird als Serie fortgesetzt)

Kritisch

"FEUER UND FLAMME" ... für eine Ausstellung

So wie der Titel der Ausstellung, so war die Meinung vieler, die die Ausstellung im Gasometer Oberhausen besuchten und mir davon erzählten. Die Ausstellungsleitung selbst hat an die Besucher Fragebögen ausgeteilt und wird anhand der Auswertung dieser Fragebögen ein auf die Menge gesehen zutreffenderes Bild von der Meinung der Besucher darstellen können. Doch hier meine Meinung:

Die Größe des Innenraums beeindruckte mich. Das hatte ich vorausgesehen. Die Ausstellung selbst war sehr vielfältig. Ich habe mich stundenlang im Gasometer aufgehalten, ohne mich zu langweilen. Es gab viele interessante Sachen anzugucken. Zum Teil waren es Einzelstücke, zum Teil Massierungen: 21 Büsten von berühmten Leuten, Preßluftschlämmer, aufgestapelte Arbeitskramen, Sportpokale. Wenn ich mich jedoch nachträglich frage, was habe ich an Neuem erfahren, weiß ich nichts zu sagen. Ich hatte mir einen Notizblock eingesteckt, aber nichts darauf notiert.

Aufgefallen war mir, mit welcher aufdringlichen Deutlichkeit die nationalsozialistischen Verbrechen dargestellt wurden, wobei man über das Ruhrgebiet hinausging. Das war wohl der pädagogische Knüppel. Besonders interessierte mich der Stadtplan von Essen mit den mehr als 350 Lagern während des 2. Weltkriegs, der aus der Alten Synagoge stammt, zusammengestellt von Josef Hertel. Neu war mir der Plan nicht.

Interessant fand ich eine Reihe von Statistiken. Man verwendete dazu "Männchen" nach dem Grafiker Gerd Arntz (1900-1988). Erläuterungen zu den Statistiken fand ich nicht, auch nicht im Katalog. Schlecht. Kunst war wenig in der Ausstellung zu sehen, so wenig, daß man sie besser weggelassen hätte. Gerd Arntz wurde dort auch als grafischer Künstler vorgestellt. Das war keine Neuentdeckung. Er war zum Beispiel bereits 1977 in der Ausstellung "Tendenzen der zwanziger Jahre" in Berlin vertreten. Das Lob, das ihm der Katalogtext andeihen läßt, kann ich nicht teilen: "Seine Darstellung dieser Konflikte ist geradezu analytisch und emotionslos - sie wirkt so, als ob Arntz diese Zeit mit seinem Schneidmesser sezieren hätte." (S.193) Auf mich wirken sie auch emotionslos, aber glatt, simpel schematisch, unzutreffend.

200 Jahre Ruhrgebiet wurden hier dargestellt als interessantes Allerlei. Der Erfolg hat den Ausstellungsmachern bestätigt, daß sie es richtig gemacht haben. Ich aber bin unzufrieden.

Andreas Koerner

nicht nur Museum sein, er soll auch leben: Die Gänse, Tauben, Enten, Kaninchen und Bienen sind nur der Anfang", verspricht Becker.

Ein fester Mitarbeiter des Projekts „Arbeit statt Sozialhilfe“ hat alle Hände voll zu tun. Zusammen mit seiner Frau Therese kümmert sich Gerhard Otlik um Hof und Tiere. Zwei Profis: „Schon als Kinder haben wir auf Bauernhöfen in Polen geholfen“, erzählt Therese Otlik.

Am morgigen Sonntag sind Besucher willkommen: Von 10 bis 18 Uhr tummeln sich Kühe, Schweine, Ponys und andere für einen Tag importierte Stalltiere auf der Weide am Reuenberg 47 a.

Verein haucht altem Bauernhof Leben ein

Zeugnis des 18. Jahrhunderts mühsam restauriert

Von Anke C. Mayer

Seit 1786 steht der Bauernhof Kleine Steinkamp am Reuenberg in Borbeck. Vor zehn Jahren zeigte sich die Stadt erbarmungslos: Der Hof, im Borbecker Platt „Steenkamp Kotten“, sollte dieses Jahrhundert nicht überleben.

Der Abriß war beschlossen, nur die hohen Kosten bereiteten noch Kopfzerbrechen. Die drohende Zerstörung lokaler Geschichte nahmen die Bürger und der Verkehrsverein zum Anlaß, den Kultur-Historischen Verein zu gründen. Sie kämpften für den Erhalt des völlig heruntergekommenen Bauernhauses.

Heute erstrahlt der Steenkamp Kotten in voller Pracht. Der Hof ist seit dieser Woche wiedereröffnet: Das Fachwerk ist ausgebessert, alte Türen und Holzbohlen wurden freigelegt und auch das Drumherum präsentiert sich fast wie früher: Einen Brunnen, von dessen Existenz keiner etwas ahnte, entdeckte der Architekt Rainer Schumann.

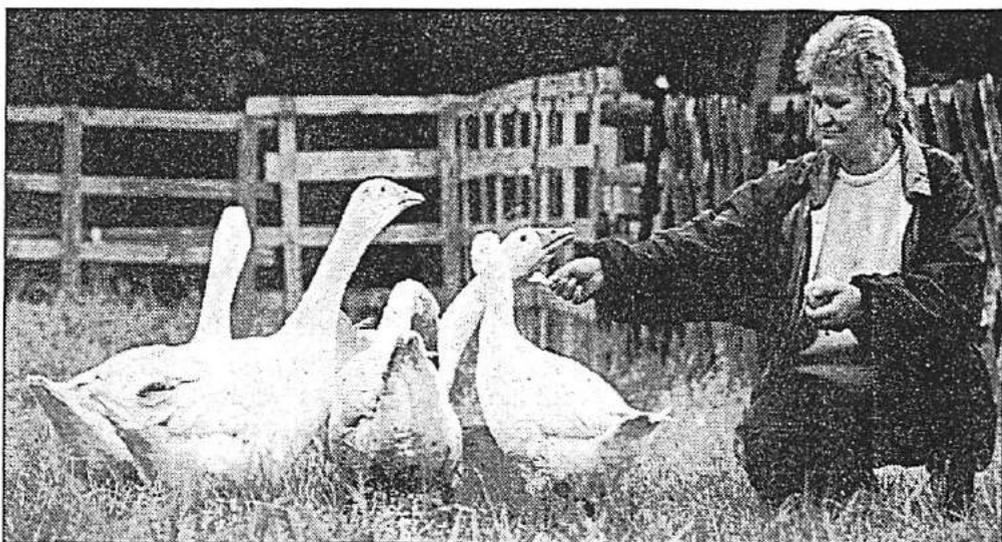
„Beim Ausbessern des Fundamentes stießen wir auf eine Steinplatte, die den tiefen Brunnenschacht abdeckte“, sagt Becker, Vorsitzender des Vereins.

WAZ-Reporter unterwegs

Hinter dem Haus liegt ein kleiner Bauergarten mit Gemüse, Blumen und Gewürzen in Arbeit. „Für die Herrichtung der Anlage haben wir sogar Fachliteratur gewälzt“, so der Vorsitzende.

Finanziert wurde der Wiederaufbau, der rund 400 000 Mark kostete, durch Spenden ansässiger Firmen und der Sparkasse. Allein das Denkmalförderungsprogramm des Landes bezuschulte den Bau mit 140 000 Mark. Von der Stadt gab es letztendlich doch noch Geld: Die Pauschale für Denkmalschutz.

Das Haus ist Zeugnis bäuerlicher Architektur: Eine originalgetreue Waschküche aus dem letzten Jahrhundert, Bauernmöbel und Arbeitsutensilien des 18. und 19. Jahrhunderts, zumeist Leihgaben des Ruhrlandmuseums, sind zu bewundern. „Der Hof soll



Gänse füttern will gelernt sein, aber für Therese Otlik (oben) sind die Schreihäse kein Problem. Ein benachbarter Supermarkt sichert durch „Abfälle“ die Nahrungsversorgung der Tiere. Auch der eigene Kohl im Garten gedeiht prächtig, gepflegt von Gerhard Otlik (rechts).

Gerhard und Therese Otlik fahren das Heu von den großen Weiden selbst ein. Es wird in der Scheune getrocknet (links). Die Mäusefalle mit dem Fallblock ist ein Relikt aus dem letzten Jahrhundert. „Die Mechanik funktioniert noch immer“, staunt Jürgen Becker (unten).

waz-Bilder: Jakob Studnar

Notizen zur Borbecker Sportgeschichte

von Andreas Koerner

Gründungsdaten Borbecker Sportvereine vor 1914

Immer wieder erscheinen zu Jubiläen Festschriften von Borbecker Sportvereinen. Bei dieser Gelegenheit werden stets Vereinsgründungen genannt, die mit dem Ursprung des Jubiläumsvereins zu tun haben. Hiermit versuche ich, die verschiedenen Angaben aus den Schriften zu einer chronologischen Tabelle zu vereinen. Über die Anfänge schrieb ein ungenannter Autor in der Festschrift des Turnvereins Berge-Borbeck von 1909:

"Noch vor einem Vierteljahrhundert freilich hätte sich niemand einen derartigen Um- und Aufschwung in der Turnerei träumen lassen. Zwar existierten in den größeren Städten gut eingerichtete und zielbewußt geleitete Turnvereine; aber zahlreiche stark bevölkerte Ortschaften standen noch abseits vom Wege, dazu gehörte auch Borbeck mit seinen damals schon ca. 23 000 Einwohnern. (Die Seelenzahl beträgt jetzt 68 450.) Es bedurfte nur einiger Anregung, um hier eine Wandlung herbeizuführen. Nach vielen vorhergehenden Verhandlungen, welche in dem kleinen, oberen Saale des Hotels "Zum Kronprinzen" stattfanden, wurde der Verein gegründet am 19. Juni 1884 und ihm der Name Turnverein Berge-Borbeck beigelegt." (1)

ANMERKUNGEN:

(1) Festbuch für die Feier des 25jähr. Bestehens des Turnvereins Berge-Borbeck und für das Gau-Fest zu Berge-Borbeck am 12., 13. und 14. Juni 1909, S.11. Der dort folgende Satz lautet: "Nebensächlich sei hier noch bemerkt, daß anfänglich wegen des Namens Meinungsverschiedenheiten hervortraten, die schon nach einem Monat zu einer Separation und zur Bildung eines zweiten Borbecker Turnvereins führten." Um welchen Turnverein es sich dabei handelte, ist mir nicht klar.

(2) Festschrift Tura 86 Essen 90 Jahre (1886-1976), S.21

110 Jahre Turnen und Sport in Borbeck

- 1884 Turnverein Berge-Borbeck (1)
- 1886 Turnverein Helene-Amalie (2)
- 1892 Turnerbund Bergeborbeck (3)
- 1892 Turnvereinigung Unterfrintrop (4)
- 1893 Männerturnverein Borbeck (5)
- 1903 Turnerbund Frintrop (3)
- 1903 Sportverein "Preußen" Berge-Borbeck (11)
- 1904 Arbeiter-Radfahrerverein "Solidarität" (6)
- 1907 Spielvereinigung Dellwig (3)
- 1907 Sportklub Bergeborbeck (7)
- 1909 Fusion des Sportklubs Bergeborbeck mit dem Turnerbund Bergeborbeck (5)
- 1909 Turnabteilung der Marianischen Jünglingskongregation St.Dionysius Borbeck (später Tura 09) (6)
- 1910 Turnverein Jahn Bergeborbeck (3)
- 1910 Deutsche Jugend-Kraft (DJK) Adler - Frintrop (8)
- 1910 DJK Dellwig (9)
- 1912 Turnverein Hohenzollern (5)
- 1912 Spiel und Sport Emscher (Abspaltung vom Turnerbund Bergeborbeck mit Georg Melches) (5)
- 1912 Sportklub Borbeck (Fußball auf dem Platz an der Grasstraße) (10)
- 1913 Fusion von Turnverein Hohenzollern mit Turnerbund Bergeborbeck (5)
- 1913 Union Frintrop (3)

(3) Christof BECKMANN: Katholisches Vereinswesen im Ruhrgebiet. Das Beispiel Essen-Borbeck 1900-1933. Diss. Münster 1990, Tabelle "Nichtkonfessionelle Vereine in der Bürgermeisterei/Stadtteil Borbeck 1833 - 1936" auf S. 432

(4) 50 Jahre Turnerbund Frintrop 03. 1953. S.3 (Stadtbibliothek Essen, Signatur D 451a/86091321)

(5) Festschrift 75 Jahre Sportvereinigung Borbeck (1969) S.17

(6) Volkswacht 1929, 19.7. (Artikel zum 25jährigen Jubiläum nach Zeitungsausschnittsammlung der Stadtbibliothek Essen, Sign. Za 14,3 S. 81)

(7) wie (5) S. 23/25

(8) 50 Jahre DJK Adler Frintrop und Kolpingfamilie St.Josef Essen-Frintrop. 1960. (Stadtbibliothek Essen, Signatur D 891)

(9) 50 Jahre DJK Essen-Dellwig 1910. 1960. (Stadtbibliothek Essen, Signatur D 1054)

(10) wie (5) S.19

(11) In: Hans Dieter BAROTH: Des deutschen Fußballs wilde Jahre. Essen: Klartext 1991, S.50 wird für diesen Verein erwähnt. In dem Buch: Es begann 1842. 150 Jahre Sport in Essen (Hrsg.v. Stadtsportbund Essen e.V. in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv. Essen: Klartext 1992) kommt aus dem Borbecker Bereich nur Rot-Weiß-Essen vor. Im Literaturverzeichnis werden außerdem nur Festschriften von DJK Dellwig und DJK Adler Frintrop aufgeführt. (Beide Bücher in der Stadtbibliothek Borbeck vorhanden.)

"Schwungstemmen kammgriffs..." Industriedirektoren als Förderer des lokalen Sports

Bei einem Besuch in der Geschäftsstelle von TUS 1884/10 in Bahnhof Bergeborbeck zeigte mir das Vorstandsmitglied Heinz Ollenburg das "Fest-Buch für die Feier des 25jähr. Bestehens des Turnvereins Berge-Borbeck und für das GAU-TURNFEST zu Berge-Borbeck am 12., 13. und 14. Juni 1909". Ich durfte es mir sogar ausleihen. Diese 80seitige Schrift, die bei Fredebeul & Koenen, Essen-Ruhr, gedruckt wurde, enthält viele verschiedenartige Informationen, die man gar nicht alle in einem kurzen Bericht erwähnen kann.

Sie beginnt mit einem gereimten "Fest-Gruss zum Gaufeste in Berge-Borbeck". Der Autor ist ein Jos.Arzt, der auch eine zweiseitige Geschichte Berge-Borbecks beige-steuert hat. Dort steht folgende Feststellung: "Die Bedeutung des aufstrebenden Ortes erhellt wohl am besten aus dem Umstande, daß Berge-Borbeck in der Folge ein POSTAMT II. Klasse erhielt, während Borbeck nur ein solches III. Klasse besaß. Allerdings wurde das Berge-Borbecker Postamt später zugunsten Borbecks degradiert." (1)

In dem Ehren-Ausschuß des Gau-fests befindet sich der Fabrik-Direktor HENKEL, der um 1907 Georg WIEGHARDT in der Leitung der Borbecker Maschinenfabrik abgelöst hatte. (2) Außerdem wird der Dipl.-Ingenieur und Fabrik-Direktor Julius KATZENSTEIN ge-

nannt, der bis 1912 die technische Leitung der Borbecker Maschinenfabrik innehatte. (3) In seiner Geschichte Berge-Borbecks schrieb der genannte Jos.Arzt, daß "deren Patent-Backöfen Weltruf besitzen". (4)

Von Georg WIEGHARDT, der in der Schrift leider ohne genaues Datum als gestorben bezeichnet wird, gibt es in der Festschrift ein Bild und zur Erklärung folgenden Text:

"Besonders hervorgehoben zu werden verdient der Name des inzwischen verstorbenen Herrn Direktors Wieghardt. Volle 22 Jahre, und zwar von 1886 bis 1908 hat Herr Wieghardt die Vereinsgeschäfte geleitet und dabei nach innen und außen die Interessen des Vereins stets in der hingebendsten Weise wahrgenommen. Auch um das Zustandekommen des Ortsverbandes der Borbecker Turnvereine hat Herr Wieghardt sich verdient gemacht und als Vorsitzender dieses Verbandes dem 1903 stattgehabten Gauturnfest die Wege mitebnen geholfen. Da Herr Wieghardt auf diese Weise vielen Turnern des VIII. Ruhrgaues persönlich bekannt geworden ist, so glaubten wir sein Andenken nicht besser ehren zu können, als daß wir auf Seite 10 sein Bildnis, das ihn in der Blüte der Jahre darstellt, zum Abdruck gebracht haben." (5)

Im Ehren-Ausschuß wird ein Dipl.-Ingenieur Paul Wieghardt aufgeführt, über den mir weiter nichts bekannt ist. (6) Der neue Direktor Heinrich Justus HENKEL ist zwar noch nicht im Vorstand des Turnvereins Berge-Borbeck aber Obmann im Fest-Ausschuß, Finanz-Ausschuß und Preß-Ausschuß. Damit hat er viel Verantwortung und Arbeit auf sich genommen. In der Folge wird er Vorsitzender des Vereins.

Von der Phoenixhütte ist im Ehren-Ausschuß der langjährige Direktor Friedrich LANGE vertreten, der seit 1907 die Hütte und Borbeck verlassen hat, jedoch noch bis 1914 die Phoenixhütte Kupferdreh leitet.(7) Der neue Hüttenchef Arno TETZNER ist hier auch aufgeführt, jedoch nur als



Betriebsleiter. Der Titel eines Direktors wurde für die Borbecker Hütte nicht mehr vergeben. Es ist noch eine besondere Aufgabe, alle Personen des Ehrenausschusses zu identifizieren. Ich erwähne hier nur noch den Hütten-Direktor MEUSEL von der Zinkhütte. (8) Den größten Teil der Schrift nimmt die Beschreibung der einzelnen Turnübungen ein, die hier durchgeführt werden sollten. Dieser in Turnerdeutsch abgefaßte Text ist für Nichtturner weniger interessant. Hier eine kurze Kostprobe: "Schwungstemmen kammgriffs mit sofortigem Grätschritwellumschwung". (9) Für die Geschichte Borbecker Firmen ist der Anzeigenteil wertvoll. Es werden dort hauptsächlich Gastwirtschaften, Brauereien und Brennereien aufgeführt. Eine besondere Überraschung ist die Erwähnung eines Kinos oder - wie die Anzeige lautet - eines CENTRAKINEMATOGRAPHEN in Bergeborbeck.



Frisch-Fromm-Fröhlich-Frei und dem Erbe des "Turnvaters" Friedrich Ludwig Jahn (1778-1852) verpflichtet:
Abbildungen aus der Bergeborbecker Festschrift von 1909



weitere Unterlagen im Archiv des Vereins in der Materialsammlung zur Borbecker Maschinenfabrik)

(4) wie (1) S. 9

(5) wie (1) S.12

(6) in Heinrich WIGGE: Ein alter Borbecker Buchdruckermeister erzählt. Selbstverlag 1990. wird auf den Seiten 58 und 65 ein Artur Wieghardt auf Gruppenfotos abgebildet. Zu Wiggess Buch gibt es eine Rezension von mir: "Ein Buch als Mogelpackung" (Mitgliederbrief III/1991)

(7) Einzelheiten über die Phoenixhütte Borbeck stehen in meiner bald erscheinenden Geschichte der Hütte.

(8) Näheres über Meusel in: Lebenswege im Revier, hrsg. v. Bernhard PARISIUS. Essen-Borbeck: Henselowsky-Verl. 1984, S. 81ff

(9) Wie (1) S.19

Abbildungen:

*Direktor G. Wieghardt
"Vorsitzender des festgebenden Vereins" von 1886-1908 (links)*

Anzeige für den Central-Kinematographen, der an den Festtagen im Stammhaus des TUS 1884/10 öffnete (unten)

aus: Festbuch zur Feier des 25jährigen Bestehens des Turnvereins Bergeborbeck (1909)

ANMERKUNGEN:

(1) Festbuch für die Feier des 25-jähr. Bestehens des Turnvereins Berge-Borbeck und für das Gau-Turnfest zu Berge-Borbeck am 12., 13. und 14. Juni 1909, S. 9. In der informationsreichen Schrift von Erwin L. MARTNER: Die Post in Borbeck von den Anfängen bis heute. Sonderdruck der Borbecker Nachrichten ca. 1966. wird diese Tatsache nicht erwähnt.

(2) Über Georg Wieghardt und Heinrich Justus Henkel berichtete ich in meiner Artikelserie in den Borbecker Nachrichten "Heiße Ofen aus Borbeck - Die Geschichte der Borbecker Maschinenfabrik & Gießerei Th. Kade" 1991.

(3) Über Julius Katzenstein berichtete ich erstmals in meinem Artikel "Ein Tarifvertrag mit der Borbecker Maschinenfabrik" (Mitgliederbrief III/1992, S.2). Inzwischen habe ich über ihn noch herausbekommen, daß er ab 1912 in Düsseldorf wohnte. In einem Brief vom 3.2.1992 teilte mir Dr.Barbara Suchy, Forschungsprojekt Geschichte der Düsseldorfer Juden im Auftrag der Landeshauptstadt Düsseldorf, mit, daß Julius Katzenstein am 17.6.1930 gestorben ist. (Brief und

BERGE-BORBECK
Hotel „Zum Kronprinzen“
Vereinslokal des festgebenden Vereins

Central-Kinematograph

Theater lebender Photographien, vornehmstes Theater am Platze für Unterhaltung und Belehrung

An den Festtagen große Vorstellungen mit ausgewähltem Programm

Beginn der Vorführungen:

Samstag, den 12. Juni, abends 6 Uhr

Sonntag, den 13. Juni, von 11 bis 1 Uhr Matinée, Entrée 10 Pfg.

Von 2 bis 11 Uhr ununterbrochen Vorstellungen

Desgleichen Montag, den 14. Juni, von 4 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends

Preise der Plätze:

	Erwachsene	Kinder
Sperrsatz	30 Pfg.	30 Pfg.
I. Platz	30 Pfg.	20 Pfg.
II. Platz	20 Pfg.	10 Pfg.

Familienforschung - Familiengeschichte

von Heinrich und Carmen Lumer

Trauungen Borbecker Bürger in der reformierten Gemeinde Mülheim/Ruhr in den Jahren 1615 bis 1758

Erfolgreiche Familienforschung erfordert manch glücklichen Zufallsfund. So sollte man sich bei der Suche nach den Vorfahren nicht nur auf die Durchsicht der Kirchenbücher der Heimatgemeinde beschränken, sondern auch den "Blick über den Teller- rand" wagen. Schon oft wurde man in angrenzenden Nachbar- gemeinden fündig und mußte sein voreilig gefälltes Urteil über unvollständig geführte Kirchen- buchaufzeichnungen revidieren.

Daß man auch im über Jahrhun- derte nur katholisch anmutenden Borbeck nicht die Verzeichnisse anderer Glaubens- und Religions- gemeinschaften außer acht lassen darf, beweisen die uns durch Frau Leni Fürtges und Herrn Hermann Kappenberg im Familienstands- archiv Brühl herausgefundenen, Borbecker Bürger betreffenden Angaben aus dem Proklamations- buch der reformierten Gemeinde Mülheim/Ruhr.

Für die Zeit von 1615 bis 1758 sind hier 53 Trauungen mit Betei- lung Borbecker Bürger verzeich- net. Den Schwerpunkt bilden die Jahre von 1730-1755. Die zweisei- tige, handschriftliche Namensauf- stellung befindet sich im KHV- Archiv. Den beiden Forschern gilt unser Dank für die Überlassung.

Stammbaum-Nachrichten über die Familie Schulte- Vogelheim im Vereins- archiv

Die bereits im Jahre 1929 ange- legten Nachrichten zum Hof und zur Familie Schulte Vogelheim befinden sich nunmehr im Ver- einsarchiv. Erstmals ist die auf einem alten Erbhof sitzende Fami- lie Vogelheim im Jahre 1272 erwähnt. Der Verfasser dieser

Chronik, Eberhard Ludwig Stinne- beck, verfolgt die Genealogie der Familie von den Anfängen bis in die zweite Hälfte des letzten Jahr- hunderts. Interessant wäre eine noch vorzunehmende Ergänzung bis in die Jetztzeit. Für Borbecker Heimatgeschichtsfreunde und Fa- milienforscher bilden aber auch die bereits vorliegenden Namen und Daten aufgrund der Verbindung mit anderen heimischen Familien eine wahre Fundgrube. (42 Seiten einschl. Abbildungen und Erklärung des Wappenschildes)

Der Paus-Hof zu Vogelheim

Durch unser Mitglied Hermann Kappenberg wurde dem KHV- Archiv die von Dr.Goebel nach einem Manuskript von Dr.Kahn gefertigte fünfseitige Ausarbeitung über die Geschichte des Paus- hofes zu Vogelheim zur Verfügung gestellt. Dieser Paushof ist der älteste der Borbecker Paushöfe; von ihm ging die Gründung der übrigen Paushöfe zu Bedingrade, am Weidkamp und zu Bochohl aus.

Aufgrund der Hofgröße und der Nähe zur bewaldeten Borbecker Mark hatten die Aufsitzer dieses Hofes über Jahrhunderte ein Vor- zugsrecht bei der Besetzung der beliebten Försterstellen in den Gemeinschaftsgründen.

Die Paus-Aufsitzer wurden später (ab 1701) abgabepflichtig an die Herren von Asbeck auf Haus Berge. Der Paushof zu Vogelheim lag zwischen Stolbergstraße und Neustraße (heutiges Gelände an der Straße "Am Ringofen").

Verkauf von Asbeckscher Güter

Eine im Staatsarchiv Düsseldorf herausgefundene Akte aus dem Jahre 1788 wurde durch Hermann Kappenberg in eine lesbare Schrift übersetzt. Der Inhalt betrifft den

Verkauf von Asbeckscher Güter sowie Einnahmen und Ausgaben des Hauses Berge.

Besonders für die heimische Hof- und Familienforschung ergeben sich zahlreiche Anhaltspunkte (Hofgröße, Pachtdauer, gezahlte Gewinnelder, zu leistende Dien- ste usw.). Folgende Namen tau- chen dabei auf: Rahmann, Spon- heuer, Segerath, Steinforth, Paus, Beckman, Brackman, Baltz, Leg- gewie, Schüttelkorff, Hülsewie- sche, Kappenberg, Böhmer, Wes- sel, Notthoff, Baumeister, Stob- berg, Vogelpoth, Iländers, Busch- mann, Holte.

330 Jahre alte Behandigungsakten über den zum Oberhof Nünning gehörenden Schulte Bochohl-Hof

Einblick in die Besitz- und Fami- lienverhältnisse des 17.Jahrhun- derts gibt eine von Hermann Kap- penberg übersetzte Behand-igungsakte des Hofes Schulte Bochohl. Die im Sommer vor genau 330 Jahren angelegte Akte mit "vorehelichen Besitzverträgen" ist im folgenden zusammengefaßt (Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Bestand: Stift Essen, Nr. 1777):

*Facta antenuptialia zwischen
Berndt Worlman und Werman
Schulten zu Bochohl; aus erster Ehe
gezeugter Döchter (Deckblatt)*

S. 1-4
*Behandung der Propstin Erna Chri-
stina, Gräfin von Manderscheidt,
Äbtissin von St.Ursula in Köln, an Her-
man Schulte zu Bochohl und seine
Ehefrau (!) Anna Dickman am 23.Juni
1664.*

S. 5-8
*Behandung des Schultenhofes in
Bochohl durch Johanna Helena, Gräfin
zu Stauffen, auch Äbtissin von
St.Ursula in Köln, Pröpstin zu Essen
an Adolph Schulte zu Bochohl und
Catharina Herbrüggen. Die Seiten 7
und 8 sind Abschrift von Seite 3 und
5, unterzeichnet am 27.Mai 1636.*

S. 9-12
*Eingabe des Bruders und der Schwa-
ger des Herman Schulte Bochohl an
die Pröpstin, ihn praktisch zu entmün-
digen und ihn, seine zweite Frau Mag-*

Abb.: Faksimile
der Urkunde vom
23. Juni 1664
(Seite 1)

"Wir Erna Christina
Geborne Graffin
Zu Manderscheidt,
Blankenheim,
Ruttigh und
Gergolstein p.
Frawlein Zu
Cronenburgh
Bettingen Und
Dhaun p. Dero
Kay. Freywelt-
lichen Grafflichen
Stiftern Zu Essen
und S. Ursulen in
Cöllen respe.
Abdißin, Propstin
und Oberste Hobb
Scholtin Unseres
EBendischen
Propsteylichen
Ober-Hoffs Nün-
nings, Zeugen und
bekennen himit
Vor Unß Und
Unseren Nach-
kommene daß wir
behandet haben
Und behanden
Krafft dießes mit
Zweyen huldigen
Und horigen
Handen Herman-
nen Schulten Zu
Bochoit, Und
Annen Dickmanß
Eheleuthe mit Und
ahn einer Unßer
Probsteyen Houe
Zu Bochoit
genandt Im
Kerspell Von
Borbeck gelegen
Und in Unßern
Propsteyen Hoff
Nünningh gehoren-
de, mit aller dero-
selben Zubehoir
nach Stiffts Und
Hobsrechten
Zugebrauchen,
also Und
derogestalt, daß
ehegemeldte
eheluthe davon
Jährlich Und Zu
allen gepürlichen
Zeiten, gelden
geben, dienen und
thuen...."

Wir Erna Christina Geborne Graffin
Zu Manderscheidt, Blankenheim
Ruttigh und Gergolstein p.
Frawlein Zu Cronenburgh
Bettingen Und Dhaun p. Dero
Kay. Freyweltlichen Grafflichen
Stiftern Zu Essen und S. Ursulen in
Cöllen respe. Abdißin, Propstin
und Oberste Hobb Scholtin Unseres
EBendischen Propsteylichen
Ober-Hoffs Nünnings, Zeugen und
bekennen himit Vor Unß Und
Unseren Nachkommene daß wir
behandet haben Und behanden
Krafft dießes mit Zweyen huldigen
Und horigen Handen Herman-
nen Schulten Zu Bochoit, Und
Annen Dickmanß Eheleuthe mit Und
ahn einer Unßer Probsteyen Houe
Zu Bochoit genandt Im Kerspell
Von Borbeck gelegen Und in
Unßern Propsteyen Hoff Nünningh
gehorende, mit aller dero-
selben Zubehoir nach Stiffts Und
Hobsrechten Zugebrauchen,
also Und derogestalt, daß
ehegemeldte eheluthe davon
Jährlich Und Zu allen gepürlichen
Zeiten, gelden geben, dienen und
thuen...."

dalena und die aus dieser zweiten Ehe geborenen Kinder auf die "Leibzucht" zu setzen. Die Tochter aus erster Ehe, Catharina, solle behandelt werden. Dieses Reversale wurde durch den Notar Heinrich Holte aus Essen, am Sonntag, den 18. Juni 1685 ausgestellt und vom Bruder Jakob Schulte zu Herbrüggen und den Schwagern Hermann Brockhoff und Georg Becker in Auftrag gegeben. Der dritte Schwager, Hermann Verrath, sollte noch an der Limbecker Pforte, wo wohl die Kanzlei war, versprechen.

S. 13-14

Konzept des Hobsschulten Heinrich Herberz vom Oberhof Nünning über die Einweisung in die Leibzucht. Demnach wurde am 21. Juli 1687 für die Tochter des Hermann Schulte Bocholt, Catharina und ihren "Eithumb" (=Eidam) Bernd Hollmann der neue Behandlungsbrief ausgestellt. Der Hobsschulte legt dar, was dem Hermann Schulte und seiner Familie nun zustehen sollte. 20. Oktober 1693. Nachschreiben vom 1. Februar 1696.

S. 15-20

Eheverlöbniß und Ehepakt zwischen Bernd Hollmann und Catharina Schulte zu Bocholt:

P.1.: Eheliche Pflicht, Liebe und Treue wird im Angesicht der kath. Kirche versprochen.

P.2.: Der Bräutigam hat all sein Hab und Gut in den Bocholthof einzubringen. Auch was vom Hollmann-Erbe noch zu erwarten ist.

P.3.: Hermann Schulte Bocholt übergibt sein Gut mit allen Rechten den zukünftigen Eheleuten.

P.4.: Die alten Eheleute und die jungen sollen an einem Tisch essen und

trinken. Ebenso die Kinder. Dann wird festgelegt, was zur Leibzucht an Acker, Garten, Bruchland und Vieh fest liegt.

P.5.: Solange kein Streit entsteht, sollen die alten Schulte zum Wohl des Hofes beitragen und auch beköstigt werden.

P.6.: Solange sie Kost und Trank erhielten, sollten sie noch 1 1/2 Morgen Land für ihr persönliches Wohl anbauen.

P.7.: Im Fall eines Todes soll alles auf den letztlebenden Erben übergehen. Der Notar schreibt, daß Gut gegen Gut und Blut gegen Blut gesetzt werden solle. Wenn also Catharina stirbt, würde es Bernd freistehen, sich auf dem Bocholthof wieder zu verheiraten. Stirbt Bernd zuerst, sollen alle seine Güter, egal wo, dem Bocholthof und Catharina zufallen.

P.8.: Sollte etwas vergessen sein oder nicht specificirt, solle alles nach Hobs- und Gemeinrecht gehalten werden.

Unterschrieben wurde der Vertrag von Michael Radthoff, Notar, im Jahre 1686, am 6. Dezember.

Behandigungs- und Hofakten des zum Oberhof Ehrenzell gehörenden Lohmann-Hofes

Auch hier liefert uns Herr Kappenberg einen Abriß des Inhaltes sämtlicher Hofakten des in der Bauerschaft gelegenen, heute noch vorhandenen Hofes. Sie befinden sich wie die Behandlungsakten des Hofes Schulte Bocholt im Archiv des Kultur-Historischen Vereins. Ein ganz besonderer Dank gilt Herrn Her-

mann Kappenberg für die geleistete Übersetzungstätigkeit.

"Zusammenfassung der 24 Seiten Ablichtungen der Akten Ehrenzell/Lohmann Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Bestand: Stiff Essen, Nr. 1563:

S. 1 und 2:

Behandigung des Hermann Lohmann durch die Fürstäbtissin Maria Clara, Gräfin zu Spaur, Pflaum und Vallien (9.5.1647)

S. 3 und 4:

Diederich Lipperheiden auf Bermen, Hofesschulte von Ehrenzell, nimmt eine Schuldverschreibung der Eheleute Hermann und Hille Lohman auf. (10.2.1624 und 18.11.1638)

S. 5:

Herman Lohman und Hille erhalten von Trine und Johan Putman 100 schlechte Taler. (3.3.1633)

S. 6:

Deckblatt zu Seite 5.

S. 7 und 8:

Umschreibung des Vertrages auf Becker. (18.11.1638)

S. 9-13:

Dirrich Lohman und Ennen leihen 100 Rthl von der Kongregation B.M.V. in Essen. (13.7.1693)

S. 14-16:

Dionysius (Vater) und Adam (Sohn) Lohman werden am 18.3.1741 behandelt.

S. 17:

Erteilung: Viehbestand vom 22.11.1770, Hobsfrohne Grotten.

S. 19 und 20:

Erteilung nach Absterben des Adam Lohmann. (29.12.1789) Am 21.1.1790 wird die Erteilung auf 48 rt. festgesetzt.

S. 21-24:

Adam Lohmans Enkel, Wilhelm Lohmann und sein Vater, Hermann Hülsebusch, werden am 27.1.1790 behandelt."



Lohmannhof, Linolschnitt von A. Koerner

"NEURASTHENIE" auch in Borbeck...

Im Jahre 1880 erschien das Buch "Neurasthenia" des New Yorker Nervenarztes George M. Beard. (1) Bereits 1881 gab es eine deutsche Ausgabe. (2) Der Begriff "Neurasthenie" faßte die Auswirkungen von Überforderung zusammen. Als Zeichen von Neurasthenie galten "Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwindelgefühl, Verdauungsstörungen, Herzbeschwerden und Impotenz". (3)

Der Begriff machte in Amerika und Europa Schule. In seinem Buch über den Communalbaumeister Voßkühler schrieb Lutz Niethammer dazu:

"Fast jeder, der in Borbeck etwas zu sagen hatte, litt anscheinend an der Modekrankheit 'Neurasthenie', die wohl am besten als chronische nervliche Überreizung verstanden wird. Sie findet sich außer bei V.(oßkühler) z.B. in den Personalakten des BM (Bürgermeisters Rudolf Heinrich), des Gymnasialdirektors (Dr. Heinrich Cüppers); auch Heinrich Brauns mußte seine Tätigkeit als eine Art Don Camillo in Borbeck abbrechen, weil er das seelische Gleichgewicht verloren hatte." (4)

Aus der Diplomarbeit von Rixa von Schmettow kann ich noch drei Anmerkungen als Ergänzung zitieren: "1902 litt Frl. van Loosen an 'Neurasthenie'. Sie wurde beurlaubt und dieser Urlaub immer wieder verlängert, bis nach den Sommerferien 1904. Bürgermeister Heinrich bat für sie um diese Urlaubsverlängerungen und verschaffte ihr immer wieder Zuschüsse aus der Gemeindekasse." (5) "Die Vorsteherin Frl. Möllhoff hatte während der Krankheit von Frl. van Loosen zum Teil deren Arbeit mit übernommen. Sie litt nun selbst an 'Neurasthenie' und ließ sich in den Ruhestand versetzen." (6) "Außer den beiden Vorsteherinnen mußten auch viele andere Lehrerinnen wegen 'Neurasthenie' beurlaubt werden." (7)

Man sieht: Borbeck war damals auf der Höhe seiner Zeit.

Andreas Koerner

Anmerkungen:

- (1) Joachim RADKAU: Geschichte der Nervosität. in: Universitas Heft 6, 1994, S. 533-544, hier S. 534
 (2) Christian GEYER: Im Vorgefühl des Badeurlaubs. Lieber neurasthenisch als hysterisch: Die Nervenschwäche als nobelste der Krankheiten. in: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 29.6.94, Nr. 148, S. N 5.
 (3) wie (2)

- (4) Lutz NIETHAMMER: Umständliche Erläuterung der seelischen Störung eines Communalbaumeisters in Preußens größtem Industriedorf oder: Die Unfähigkeit zur Stadtentwicklung. Frankfurt/Main: Syndikat-Verf. 1979, S. 53. Ergänzungen in Klammern durch Andreas Koerner.
 (5) Rixa Gräfin von SCHMETTOW: Schulpolitik und Schulpraxis in Borbeck 1850 - 1915. Dipl.Arbeit Essen 1976. Hier S. 239, Anmerkung 238.
 (6) wie (5) S. 239, Anmerkung 243.
 (7) wie (5) S. 252, Anmerkung 187

Borbeck - Essens größter Stadtbezirk...

Neulich hörte ich wieder einmal, wie ein Borbecker sagte, Borbeck sei der größte Stadtbezirk von Essen. Das veranlaßte mich, neuere Essener Statistiken anzusehen, wie sie vierteljährlich vom Stadtamt für Statistik und Wahlen erstellt werden.

Verglichen wurde der Stadtbezirk III (Frohnhausen, Holsterhausen, Altendorf, Fulerum, Margarethenhöhe, Haarzopf) mit dem Stadtbezirk IV (Borbeck, Frintrop, Gerschede, Dellwig, Schönebeck, Bochohd, Vogelheim, beziehungsweise Bergeborbeck).

Stichdatum für die in den nebenstehend zusammengestellten Zahlen war immer der 31.12. des betreffenden Jahres.

Andreas Koerner

Jahr	Stadtbezirk III (Dreibauerschaft)*	Stadtbezirk IV (mit Vogelheim)
1970	135 124	108 797
1971	131 143	109 352
1972	128 303	110 598
1973	125 962	110 700
1974	123 704	108 861
1975	122 002	106 889
1976	120 008	105 232
1977	117 793	103 998
1980	114 595	98 046**
1981	113 475	95 915
1982	108 972	95 303
1983	109 750	95 053
1984	108 012	93 243
1985	106 500	92 237
1986	106 434	92 230
1987	105 511	92 691
1988	105 511	92 500
1989	105 179	92 691
1990	105 589	92 500
1991	105 581	93 498
1992	104 897	93 698
		93 710
		93 880

* Dreibauerschaft = Frohnhausen, Holsterhausen, Altendorf
 ** Ab Februar 1975 wurde der östliche Teil von Vogelheim zum Stadtbezirk V zugeschlagen (Altenessen, Karnap), der westliche Teil, etwa ab Hafensstraße, erhielt den Namen Bergeborbeck.

Der erste große Aufschwung...

Borbeck und die Region im Vergleich

"Pioniergebiet von Kohle und Stahl" nannte Dieter Weis das Borbeck des vorigen Jahrhunderts. (1) Die Eisenhütte Neussen in Lirich begann sogar 1791 ihre Verhüttung. 1832 fing Franz Haniel an, mit Schacht Franz den Kohlentiefbau zu versuchen. Andere folgten mit Helene Amalie (1840), Neu-Wesel (1841), Lorchen (1841), Wolfbank I (1844) und anderen. (2)

Auch die Veredlung der Kohle durch Verkokung begann hier früher als in der Umgebung. Das Jahrbuch der Handelskammer Essen für 1847 berichtete von "ca.100 Koksöfen ... zum größeren Theil in der angrenzenden Bürgermeisterei Borbeck". Im selben Jahr war nach dem genannten Bericht die Zinkhütte in Borbeck bereits "in Thätigkeit".

Für das Jahr 1851 konnte die Handelskammer berichten: "Seit Anfang Mai des verflossenen Jahres hat die Eisenhütte zu Berge-Borbeck einen Hochofen zur Bereitung von Koaks-Roheisen in

Betrieb und hat die Produktion bis Ende desselben Jahres circa 8 Millionen Pfund betragen." Das war für das Ruhrgebiet ebenfalls eine Pioniertat.

Dieses Pioniergebiet von Kohlentiefbau, Verkokung, Zinkverhüttung und Koksroheisen zog natürlich auch viele Arbeitskräfte an. Der Borbecker Bürgermeister Péan beschrieb diese Zuwanderung mehrfach in lebhaften Ausdrücken, zum Beispiel:

"Schaarenweise und ohne Unterbrechung wandert aus aller Herren Länder ein Confluxum von Menschen ein, die in der Regel dauernd, und selten nur vorübergehend, ihren Aufenthalt mit oder ohne Familie in der verkehr- und industriereichen Bürgermeisterei nehmen, so daß Niederlassungen, Ansiedlungen an der Tagesordnung sind und der diesseitige

Verwaltungsbezirk als ein Centralpunkt verschiedener belangreicher Zweige der Industrie, namentlich aber der Kohlenproduktion wie des damit verbundenen Handels bezeichnet werden kann." (3)

Dieser Aufschwung läßt sich auch in der Statistik des Kreises Essen für 1858 ablesen. (4, Abbildung 1)

Damals hatte Borbeck also mehr Einwohner als Essen. Dieser Anstieg war besonders der zunehmenden Zahl der Fabrikarbeiter und Tagelöhner zu verdanken (Abbildung 2).

Andreas Koerner

ANMERKUNGEN:

(1) Dieter WEIS: Borbeck - Pionierraum von Kohle und Stahl, in: Essen im 19. und 20. Jahrhundert. Essen 1990, S.151-153.

(2) nach (1) S.151

(3) Sitzungsbericht des Samtgemeinderathes Borbeck vom 24. Februar 1855, Stadtarchiv Essen, nach: Walter WIMMER: Gewachsen in elf Jahrhunderten. Borbecker Chronik 2. 1854 - 1857. Essen 1981, S.10.

(4) Der Titel dieser Statistik lautet genau: Topographisch-statistische Beschreibung und Verwaltungsübersicht des Kreises Essen vom Jahre 1858 mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in dem Jahre 1845. Essen 1860. Sie wurde, wie aus der letzten Seite des Buchs hervorgeht, herausgegeben vom Essener Landrat DEVENS und seinem Kreissekretär FAEHRE. Wilhelm Faehre (1832-1869) wurde 1868 Bürgermeister von Borbeck. Die genannten Zahlen nach den Seiten 14 und 15.

(5) wie (4) S. 15

Bürgermeisterei	Bevölkerung 1845	Bevölkerung 1858	Steigerung in %
Borbeck	7.247	17.196	+ 137
Essen	7.547	17.165	+ 127
Altenessen	4.108	8.858	+115
Steele	5.745	8.489	+ 47
Werden	9.671	11.937	+ 23
Kettwig	6.589	7.151	+ 8

Abbildung 1

	Fabrikarbeiter		industrielle Tagelöhner	
	1845	1858	1845	1858
Borbeck	74	2111	415	5847
Essen	104	1614	139	2038
Altenessen	-	119	300	1198
Steele	50	90	500	964
Werden	366	708	589	501
Kettwig	514	553	421	684 (5)

Abbildung 2

"Ohne Erfahrung der Vergangenheit keine bessere Zukunft..."

2. WETTBEWERB ZUR GESCHICHTE IM RUHRGEBIET

Als "eindrucksvoll" bezeichneten die Organisatoren die Zahl von 366 Einsendungen. So viele nämlich hatten sich mit ihrer Aufarbeitung bekannter und weniger bekannter Themen aus der regionalen Geschichtsschreibung am Aufruf der IBA Emscher Park beteiligt.

Unter den aus Orten von Amsterdam bis Xanten eingegangenen Arbeiten lagen Essen (56 Einsendungen) und Bochum (44) mit Abstand vorn. Dortmund (29), Gelsenkirchen (20), Oberhausen (16), Duisburg (15) und Witten (14) folgten auf den Plätzen. 31 Preise in der Amateurklasse und 35 in der Kategorie Profis - es wurde hier kein erster Preis vergeben - waren der Lohn, 137 Anerkennungspreise und 85 Anerkennungen. Die Sonderpreise für die Kategorie "Amateure" mit je 3.000 DM galten besonders "weißen Flecken": Frauen- und Geschlechtergeschichte (1), Nationalsozialismus und Nachkriegszeit (2), Fremde, Zuwanderer und Zwangsarbeiter (2), Geschichte der Juden und Jüdinnen (1).

"Verdient gemacht haben sich alle Einreichenden", hieß es bei der Preisverleihung. "Die Ergebnisse zeigen, daß das Ruhrgebiet historisch interessant und nicht gesichtslos war", so das Fazit der Veranstalter: "Die Arbeit aller an dem Wettbewerb trägt dazu bei, dieses Bild zu bewahren und eine eigene Identität der Region zu erhalten oder neu zu definieren. Ohne die Erfahrungen der Vergangenheit kann es keine bessere Zukunft geben."

Wie berichtet, hatte der Kultur-Historische Verein Borbeck auch bei diesem 2. Geschichtswettbewerb eine Vielzahl von Arbeiten eingereicht. Und die Spannung war groß. Doch es kam nicht so, wie im Jahre 1991, als ein eindrucksvoller 3. Platz belegt wurde. So fand die Preisverleihung ohne den Verein statt. Lediglich drei Mitglieder, die für ihre namentlich gezeichneten Arbeiten Anerkennungspreise erhielten, waren durch die Veranstalter persönlich angeschrieben und eingeladen worden. KHV-Mitglied Andreas Koerner war dabei. Hier sein Bericht...:

Das "Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher" hatte zu einem weiteren Wettbewerb zur Geschichte im Ruhrgebiet aufgerufen. Der Kultur-Historische Verein Borbeck hatte sich mit einigen Arbeiten daran beteiligt und - nicht gewonnen. Schade.

Abweichend vom letzten Mal gab es zwei Gruppen: Amateure und Profis. Bei den Profis gab es 150 Einsendungen, bei den Amateuren 216. Das letzte Mal waren Profis überhaupt ausgeschlossen. Bei den Amateuren, zu denen wir uns auch zählen, gab es drei erste Preise, neun zweite Preise, acht dritte Preise und elf vierte Preise - verbunden mit Geldpreisen von je 3000, 2000, 1000 und 500 DM, ausbezahlt von der Nordrhein-Westfalen-Stiftung. Wir gratulieren gern für einen vierten Preis: dem Lesebuchkreis Altenessen, der der Jury mit seiner neuen Broschüre "Zukunft ohne Zeichen. Vom Abschied des Bergbaus aus Altenessen" besonders gefiel. Dann auch Herrn Hans-Jürgen Schreiber mit seinen Beiträgen zur Geschichte der Altenessener Jüdinnen und Juden. Einen dritten Preis erhielt Werner Schlegel für sein Buch "Streiflichter", das er im Auftrag der evangelischen Kirchengemeinde Essen-Dellwig-Frintrop geschrieben hat.

Ein zweiter Preis wurde dem Historischen Verein Oberhausen-Ost e.V. für sein Buch "Von der Heide zur Industrielandschaft. 1100 Jahre Lippern" zuerkannt, das in verzinkte Blechdeckel verpackt ist. Der Vorsitzende dieses Vereins erhielt übrigens gerade den Rheinlandtaler vom Landschaftsverband Rheinland für besondere Verdien-

ste. Er heißt Kurt Kazorke. Das waren also Preisträger aus der näheren Umgebung.

In der "Liga" der Profis nun gab es keinen ersten Preis, elf zweite Preise zu je 2000 DM, vierzehn dritte Preise zu je 1000 DM und zehn vierte Preise zu je 500 DM. Dort erhielt unser neues Mitglied Ute Küppers-Braun einen vierten Preis für ihre Arbeit: "Frauentestamente: Stiftsdamen, Fürstinnen-Äbtissinnen und ihre Schwestern in Selbstzeugnissen (17./18.Jh.)". Die Arbeit des Vorstandsmitgliedes im Historischen Verein für Stadt und Stift Essen ist erschienen in den Beiträgen zu Stadt und Stift Essen 104 (1991/ 1992), S.11-100). Wir gratulieren besonders herzlich!

Jede Menge Preise...



Einen zweiten Preis erhielt Beatrix Lund als Herausgeberin des Buches "Vergessene Frauen an der Ruhr. Von Herrscherinnen und Hörigen, Hausfrauen und Hexen 800-1800" (auch in der Stadtbibliothek Borbeck vorhanden). In

diesem Fall mag es als Schönheitsfehler erscheinen, daß Birgit Beese sowohl in diesem Buch mit einem Beitrag als auch in der preisverleihenden Jury vertreten ist. Besondere Zustimmung wird die Verleihung eines zweiten Preises an Arno Heinrich, dem Geologen vom Bottroper Quadrat, finden.

Die Verleihung fand im Gasometer Oberhausen statt, im Erdgeschoß sozusagen. Das große Verlei-

"Gipsköpfe" und schwarze Lederjacke...

hungspublikum störte kaum den üblichen Museumsbesucherbetrieb, denn es war noch reichlich Platz. Man saß in der Nähe der 21 "Gipsköpfe", was für Museumsbesucher ein Begriff ist - man saß, sofern

man noch einen Platz bekam. Für die Organisation zeichnete Wolfgang Ebert verantwortlich, der Vorsitzende des Forums Geschichtskultur und sonstiger Vereine. Mit seiner schwarzen Lederjacke - nach vorn um seine bäuchliche Rundung etwas offen - und seinem betont lässigen Auftreten bildete er einen deutlichen Kontrast zu vielen Gästen, die in "Gala" erschienen und gespannt waren, zumal sie anscheinend erst hier erfahren sollten, ob sie gewonnen hatten. (Hinterher hörte ich, daß die Gewinner telefonisch benachrichtigt worden sein sollen.)

Gelbes Kostüm, Jazz und Getränkebons...

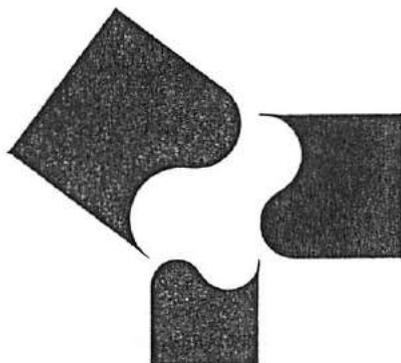
Die Preisverleihungen nahm die Ministerin Anke Brunn in Serien vor: Preis vier, Preis drei usw. In ihrem gelben Kostüm machte sie sich sehr gut im dunklen Gasometer. Neben ihr stand der Herr von der Nordrhein-Westfalen Stiftung und verteilte zu den Urkunden die Schecks. Das klappte sehr gut. Zwischendurch machten zwei Herren moderne Jazzmusik.

Nachdem alle Preise verteilt waren, gab es noch Preise für die Verlierer. Also gab es sozusagen keine Verlierer. Diese Leute jedenfalls bekamen eine Urkunde und als Anerkennungspreis einen Katalog der Ausstellung "Feuer und Flamme" im Gasometer Oberhausen. Anschließend konnten alle im Zelt, das dafür extra aufgeschlagen worden war, die drei Bons pro Person, die man am Eingang bekommen hatte, in Bier oder ein anderes Getränk eintauschen. Ob jetzt die meisten Nichtgewinner zufrieden waren, weiß ich nicht. Mit dem Wetter war sicher keiner zufrieden, denn es regnete in Strömen.

Bedauerlich ist, daß es nur eine Liste der Gewinner mit ihren Arbeiten gibt, während es beim ersten Mal ein Verzeichnis gab, in dem alle eingereichten Arbeiten aufgeführt worden waren. Eine andere Frage ist, ob die Preisverleihung gerecht war, ob die Maßstäbe angemessen waren. Es wurde viel Wert auf neue Medien und didaktische Aufbereitung gelegt, was wohl einigen Arbeiten zugute kam. Insgesamt kann ein Außenstehender wohl kaum etwas dazu sagen, da er die wenigsten der eingereichten Arbeiten kennt.

Andreas Koerner

I B A



Emscher Park

Einmal rund durch Borbeck ...

TAG DER GESCHICHTE IM RUHRGEBIET

...viel Lärm um wenig?

Aus dem ersten Geschichtswettbewerb der IBA-Emscherpark, bei dem der Kultur-Historische Verein bekanntlich einen dritten Preis gewonnen hatte, entstand ein überörtlicher Zusammenschluß der Geschichtsinteressierten im Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher. Dieser verschickte nun an seine Mitglieder eine Anfrage, ob man sich nicht mit einem Angebot an dem "Tag der Geschichte im Ruhrgebiet" am 18. Oktober 1994 beteiligen wolle.

Nun wollte ich für den Verein "Flagge zeigen" und meldete für diesen Tag gegen 10 Uhr einen historischen Spaziergang durch Borbeck-Mitte an. Gleichzeitig nahm ich mir dafür einen Tag Urlaub. Etwa einen Monat vor dem Tag erhielt ich ein hübsch gedrucktes Heft: "Tag der Geschichte im Ruhrgebiet. Eine Veranstaltung der Internationalen Bauausstellung Emscher Park GmbH und des Forums Geschichtskultur an Ruhr und Emscher am 18. Oktober 1994. Angebotskatalog. 65 S."

Auf den ersten 33 Seiten waren die Angebote, alphabetisch geordnet nach Städten und darin nach Anbietern, auf den folgenden "weitere Adressen". Dieses hübsch gedruckte umfangreiche Heft wurde gleichzeitig an alle Schulen verschickt.

Von allen Schulen meldete sich nur ein Lehrer der Kraienbruchschule. Er fand mein Angebot sehr reizvoll und brauchbar, nur mit dem Termin kam er nicht zurecht, so daß wir einen anderen im November ausmachten. Als ich eine Lehrerin einer anderen Schule auf diesen Tag der Geschichte ansprach, dämmerte ihr, daß es da so ein Heft gegeben haben mag, in das sie aber nicht hineingeguckt habe. Jedenfalls fand sie das Angebot sehr interessant und reizvoll, sodaß wir besagten Rundgang durch Borbeck mit ihrem vierten Schuljahr machten. Die Kinder waren sehr interessiert und eifrig dabei. Das Wetter war sehr gut. Insgesamt war es eine gelungene Veranstaltung. Aus meiner Sicht kann man jedoch an der Werbewirksamkeit hübsch gedruckter umfangreicher Broschüren zweifeln, mindestens bei Lehrern. Andererseits habe ich nicht so viele Gelegenheiten, viele Lehrer mündlich anzusprechen.

Andreas Koerner

Borbecker Litera Tür

Rolf Becker:

Tamara

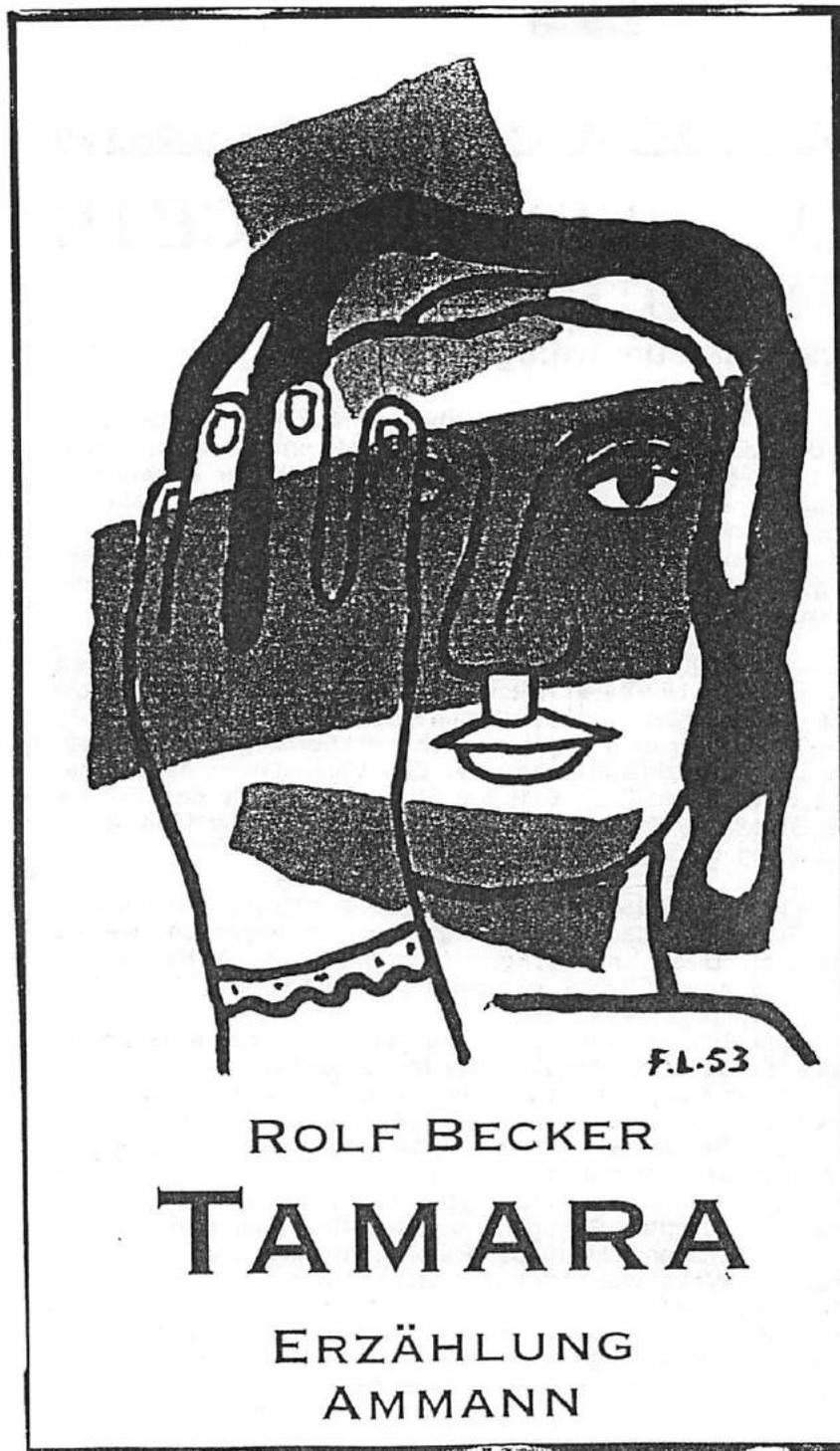
In diesem Herbst erschien in dem profiliert literarischen Verlag Ammann in Zürich die Erzählung "Tamara" von Rolf Becker. (1) Rolf Becker, 1928 in Essen geboren, hatte 1951 zunächst einen Jugendroman veröffentlicht. (2) 1954 erschien von ihm bei Suhrkamp der Roman "Nokturno 1951". (3) 1958 folgte im selben Verlag die Erzählung "Michael Frost". 1960 sendete der NDR sein Hörspiel "Ausnahmestand". (4)

Seitdem hörte man nichts mehr von dem Schriftsteller Rolf Becker. Sein Brot verdiente er als Journalist, von 1960 bis 1991 als Kulturredakteur beim "Spiegel" in Hamburg. (5) 1968 erschien in dem Buch "Jahr und Jahrgang 1928" eine etwa 40-seitige autobiographische Skizze. (6) Dort schrieb er: "Geschichten wären zu schreiben: Wie einer Familie, einer bravbürgerlichen durch die Einheirat einer Fremden, die dann zu einer Verfemten und Verfolgten wird, die Normalität genommen, die natürliche Übereinstimmung mit ihrer Umwelt verwehrt wird. ... Geschichten wären zu schreiben - aber nun ist es zu spät." (7)

Da dieser autobiographische Bericht mich besonders beeindruckt hatte, fand ich es sehr bedauerlich, daß er nicht mehr schreiben würde und nichts mehr geschrieben hatte. Daher war ich über sie sehr überrascht: Die Erzählung Tamara.

Das ist die Geschichte einer Familie, der eigenen Familie. In seinem literarisch durchaus gut geschriebenen Bericht von 1968 kommt Tamara bereits vor: "Man zeigt mir eine Photographie: Tamara, meine Cousine in Moskau, sie ist so alt wie ich, ich finde sie schön, und sie wird für mich, weil sie fern und fremd ist und ich fast nichts über sie weiß und sie wohl niemals sehen werde, zu einer Figur, um die sich knabenhafte Phantastereien ranken lassen." (8)

Diese Tamara, von der er "fast nichts" (9) weiß, beschäftigt seine Phantasie auch noch als Mann. So erblickt er auf der Nizzaer Buchmesse eine Russin, die in seiner



ROLF BECKER

TAMARA

ERZÄHLUNG
AMMANN



ROLF BECKER

Phantasie gleich die Cousine Tamara zu sein scheint. Mit der Beschreibung dieser Frau beginnt die Erzählung. Schnell geht die Erzählung zurück in die Vergangenheit, in die Geschichte der Familie seiner Mutter, zu den Großeltern in Riga, den Geschwistern der Mutter. Da sie Juden sind, die zu "Verfeimten und Verfolgten" werden, ist es eine furchtbare Geschichte. Auch wenn er, wie bei Tamara, nichts über das weitere Schicksal weiß, ist Furchtbares anzunehmen.

Rolf Becker erfindet in seiner Erzählung das Tagebuch von Tamara als Mutter von zwei heranwachsenden Kindern. In ihm wird auch ihr Cousin Rolf erwähnt - "der könnte doch noch leben", meint an einer Stelle der Sohn Tamaras. (10) Tatsächlich hatten ja Rolf Becker und seine Mutter, wie kaum zu erwarten, die Verfolgung in Essen überlebt. (11) Daher könnte Tamara auch überlebt haben. Der Autor nimmt es nicht an, doch in seiner Phantasie lebt sie: "Tamara, wir leben noch, du und ich, wir sind noch da, ich will es so." (12)

Nicht nur durch diese erfundenen Partien unterscheidet sich die Erzählung von dem Bericht. Sie bezieht auch Erzähltes, einen Brief und einen Auszug aus Notizen der Mutter ein und greift somit über das Selbsterlebte hinaus. Man erfährt auch sonst Neues: von einer Begegnung des jungen Rolf Becker mit einer russischen Fremdarbeiterin im Schloßpark Borbeck, beispielsweise. (13) Der Bericht wird also durch weitere Informationen ergänzt. Andere Geschichten werden in der Erzählung kürzer dargestellt. Es

ZEITAFEL ROLF BECKER

1900	Karl Bertram Becker in Borbeck, Kreis Essen, geboren als Sohn eines Schmieds (1)
1905	Gerta Lurie geboren in Riga (Lettland)
1920	Anfang der Zwanziger Jahre wird Theodor Lurie, älterer Bruder Gertas, als Mitglied der sowjetischen Handelsmission nach Berlin versetzt. Lernt dort Elvira Tani, Italienerin, kennen. Anschließend Heirat. Später nach Wien und Moskau.
1924, Ende	Gerta Lurie in Berlin, um Kunst und Photographie zu studieren; lernt Karl Bertram Becker kennen, Kunststudent in Berlin
1926	Rückkehr Karl Bertram Beckers nach Essen mit Gerta Lurie
1927, Sommer	Heirat Karl Bertram Becker mit Gerta Lurie
1927, August	Tamara Lurie, Tochter von Theodor und Elvira Lurie, geboren.
1928, 14.1.	Rolf Becker geboren in Essen (Essener Süden)
1929, Sommer	Reise des jungen Paares mit dem einjährigen Rolf nach Riga (Lettland)
Herbst	Tod von Eduard Lurie, Vater von Gerta Lurie
1934	Umzug der Familie Becker in das Haus der Großmutter, Heißener Str. 7
1936	Sommerferienaufenthalt in Riga/Lettland
1937	Ausschluß von Karl Bertram Becker aus der Reichskammer für Bildende Künste, da er mit einer Jüdin verheiratet ist. Berufliche Tätigkeit von Karl Bertram Becker in einem Industriebetrieb.
1938, Frühjahr	Sommerferienaufenthalt in Riga/Lettland
1938	Tod von Selma Lurie, ältere Schwester von Gerta
1939, April	letztes Treffen der Schwestern Gerta und Rosa Lurie aus Riga in Berlin bei Freundin von Gerta
1940	Ferien in Berlin bei einer Freundin der Mutter
1942, 9.3.	Postkarte nach Riga kommt zurück mit dem postamtlichen Vermerk "Unbekannt"
1942, Okt.	Tod Karl Bertam Beckers (Krebs)
1943	Verweisung von Rolf Becker von der Oberschule Borbeck, da er Halbjude ist. Privatunterricht beim Direktor dieser Schule, Vollmann, in dessen Privatwohnung. Praktikant im Labor eines Essener Industriebetriebes. Arbeit an einem "kriegswichtigen Projekt" des Essener Betriebes in Hannover.
1944	Operation von Gerta Becker am gesunden Blinddarm im Philippusstift, um sie vor dem Abtransport zum KZ Theresienstadt zu bewahren.
1946/47	Sonderlehrgang mit Abiturabschluß
1947, Herbst	Volontär bei der Neuen Ruhr-Zeitung, Essen
Winter	Beginn eines Studiums der Germanistik und Philosophie in Köln
1949	Studienabbruch. "Ich blieb bei der Zeitung. An den Abenden und Wochenenden schrieb ich Geschichten." (2)
1951	"Kreisel und die Zwölf." Stuttgart: Kreuz-Verlag. Jugendbuch
1954	Heirat mit einer Essenerin. "Nokturno 51" Roman. Berlin, Frankfurt/Main: Suhrkamp-Verlag. Redakteur der "Bunten Blätter" des Kölner Stadtanzeigers "Er hat einen Roman begonnen." (3)
1957	"Die weiße Fahne" Prosatext in der Zeitschrift für Dichtung "Akzente", S.400-409
1958	"Michael Frost" Erzählung. Berlin, Frankfurt/Main: Suhrkamp.
1960	Sendung des Hörspiels "Ausnahmestand" im NDR, außerdem gibt es das Hörspiel "Der Verrat"
1960-1991	Kulturredakteur im Nachrichtenmagazin "Der Spiegel", Hamburg
1968	"Jahrgang 1928" in: Jahr und Jahrgang 1928. Hamburg: Hoffmann u. Campe
1983	Tod Gerta Beckers in Hamburg
1993, Herbst	"Tamara" Erzählung. Zürich: Ammann-Verlag.

Die einzelnen Daten habe ich "Jahrgang 1928", "Tamara", Ernst Schmidt "Lichter in der Finsternis" und dem Artikel von Alfred Brasch vom 11./12.9.1954 entnommen, ohne sie einzeln zu kennzeichnen.

(1) Über die Familie von der Seite des Vaters gibt es Informationen in meinem Aufsatz über den Architekten Ludwig Becker in: BÖRBECKER BEITRÄGE 2/1993

(2) Rolf Becker "Jahrgang 1928", S. 150

(3) Alfred Brasch in: Essener Tageblatt vom 11./12.9.1954

fallen dabei genauere Bezeichnungen wie "Essen-Borbeck" weg.

Durch die Verschränkung von Vergangenheit und Gegenwart, Fakten und Fiktion ist eine andere Form entstanden. Die Erzählweise ist undramatisch, oft zusammenfassender Bericht. Man muß sensibel sein und den zeitgeschichtlichen Hintergrund kennen, um die Härten nachvollziehen zu können, die hier zur Sprache kommen. So liest man an einer Stelle: "Vielleicht wenn er zur passenden Zeit am Bahnhof auf sie warten würde, wenn er in den Zug einstieg, mit dem sie nach Hause fuhr, wenn er ihr in diesem Zug zufällig begegnete ... Rassenchande. Er kannte das Wort und wußte, was es bedeutete. Was würde passieren, wenn sich das Mädchen von ihm belästigt fühlte und wenn es obendrein erfahren würde, daß er Halbjuden war?" (14)

Ich freue mich darüber, daß Rolf Becker diese Erzählung geschrieben hat. Es war ja eigentlich "zu spät" dafür. Sie ist ein Geschenk

an uns Leser, auch gerade an uns Borbecker Leser, mit dem wir gar nicht rechnen konnten. Auch wenn es sich um eine Erzählung handelt, die durchaus für sich steht und an jeden gerichtet ist, können wir uns als Borbecker besonders angesprochen fühlen, da einige Teile dieser Erzählung ihren realen Ursprung hier in Borbeck haben.

Gegen Ende seiner Erzählung schreibt Rolf Becker: "Noch haben wir Erinnerungen, noch sind unsere Toten nicht tot. Bald werden sie es sein." (15) Hier irrt der Autor: Seine Toten werden in den Lesern seiner Erzählung weiterleben.

Andreas Koerner

ANMERKUNGEN:

- (1) Rolf Becker: Tamara. Erzählung. Zürich: Ammann 1994. 123 S.
- (2) Rolf Becker: Kreisel und die Zwölf. Eine Jungengeschichte aus unseren Tagen. Stuttgart: Kreuz 1951. 160 S. Dazu auch mein Beitrag im Mitgliederbrief 1/1991
- (3) Dazu gibt es einen Artikel von Alfred Brasch im Essener Tageblatt

vom 11./12. Sept. 1954 (nachgewiesen in der Essener Bibliographie der Stadtbibliothek Essen, Kopie davon im Archiv des Vereins)

(4) "Der NDR sendete 1960 sein Hörspiel AUSNAHMEZUSTAND dessen Thematik auf die bereits 1957 veröffentlichte Erzählung DIE WEISSE FAHNE (in: "Akzente" 5) zurückgeht." Frank Raepke, in: Literatur Lexikon, hrsg.v. Walter Killy. Gütersloh: Bertelsmann 1988, Bd 1, S. 377.

(5) So der "Waschzettel" des Buches und die allgemeine Buchwerbebrochure "Buch aktuell" vom Herbst 1994, S. 74

(6) Rolf Becker: Jahrgang 1928. in: Jahr und Jahrgang 1928. Hamburg: Hoffmann und Campe 1968. S.109-151.

(7) wie (6) S. 150.

(8) wie (6) S. 122.

(9) so auch in (1) S. 14.

(10) Das Kapitel "Tamara", S. 75 - 94, hier S. 94.

(11) darüber auch in: Ernst Schmidt: Lichten in der Finsternis (1). Frankfurt am Main: Röderberg 1979. S. 155-158.

(12) wie (1) S. 123.

(13) Das Kapitel "Der Park" in (1) S. 60 - 69.

(14) wie (1) S. 66 und 67.

(15) wie (1) S.123.

Einladung

Der Kultur-Historische Verein Borbeck e.V. lädt alle Mitglieder und interessierte Gäste herzlich zu einem Diavortrag ein:

"Emscher und Rhein-Herne-Kanal - zwei Borbecker Grenzflüsse !"

Donnerstag, 17. November 1994,

19.30 Uhr im Archivraum des KHV

in der Schloßschule Essen-Borbeck, Schloßstraße 192

Referent: Heinrich Lumer

Über Jahrhunderte war die Emscher Grenzfluß zwischen dem zum Stift Essen gehörenden Borbeck und dem Vest Recklinghausen. Durch die Eingemeindung von 1929 kam der früher zu Borbeck zählende Teil zwischen Emscher und Rhein-Herne-Kanals an die Stadt Bottrop. Dias mit Bildern aus der Zeit, als die Emscher noch Grenzfluß zu Borbeck war, werden im ersten Teil des Vortrags vorgestellt. Hierbei soll auch die Entwicklung dieses Flusses vom fischreichen Wasserlauf bis zur Abwasserkloake des Industriegebietes an der Ruhr erläutert werden.

Vor exakt 80 Jahren wurde der Rhein-Herne-Kanal eingeweiht. Dieses Jubiläum wird im zweiten Teil zum Anlaß genommen, Bilder und Berichte aus der Vergangenheit dieser für den heimischen Raum bedeutenden Wasserstraße zu zeigen. Dabei werden Erinnerungen an beschädigte Kanalbrücken, an die inzwischen abgebaute Schleuse in Dellwig sowie an manches Badevergnügen erwachen.

Freuen wir uns auf einen schönen Abend beim Kultur-Historischen Verein Borbeck. Gäste sind wie immer herzlich willkommen!

Kultur-Historischer Verein und Stadtbibliothek Borbeck

Fragen an Bibliotheksleiter Andreas Koerner

Herr Koerner, die Borbecker Stadtteilbibliothek ist mit der Arbeit des Kultur-Historischen Vereins schon lange verbunden. Nicht zuletzt Sie als Leiter der Bibliothek stehen mit ihrem Namen und Ihrer Person für diese enge Beziehung...

Koerner: Als zum 20.12.1984 zur Gründung des Kultur-Historischen Vereins Borbeck in der "Münze" im Schloß Borbeck aufgerufen wurde, war ich bereits etwa zehn Monate Leiter der Stadtbibliothek Borbeck. Ich fühlte mich aufgefordert, mich als örtlicher Bibliothekar daran zu beteiligen. Mir ist nicht bekannt, daß Essener Kollegen - damit sind auch weibliche gemeint - in einem vergleichbaren Verein Mitglied sind. Für eine erfolgreiche Bibliotheksarbeit ist eine solche Mitgliedschaft auch nicht Voraussetzung. Die Nachfrage nach Ortsgeschichte (man kann auch Heimatkunde sagen) ist nicht so groß, daß ein Desinteresse des Bibliothekars daran statistisch ins Gewicht fallen würde. Trotzdem sehe ich die Verbindung beruflicher Tätigkeit in der Stadtbibliothek Borbeck mit privatem Engagement im Kultur-Historischen Verein Borbeck als sinnvoll und bereichernd für beide Seiten.

Sie selbst stellen sozusagen das Bindeglied zwischen den Institutionen dar. Wie sieht das Miteinander der Einrichtungen aus?

Koerner: Es hat zwischen beiden Partnern in verschiedenen Fällen eine organisatorische Zusammenarbeit stattgefunden. Die Jahreshauptversammlungen seit 1991 fanden in der Bibliothek statt. Zu verschiedenen Ausstellungen und Veranstaltungen in der Stadtbibliothek lud der Kultur-Historische Verein Mitglieder und Gäste ein: So gab es Gesprächsrunden zu den Ausstellungen über Stoppenberg und Altenessen. Zu der Wie-

derholung der Ausstellung "Jüdische Familien in Borbeck" kam Frau Ramfelder, geborene Ruben, in die Bibliothek zu einem Gespräch mit alten und jungen Borbeckern. Dr. Ernst Schmidt zeigte "Borbeck in Trümmern", Kurt Wohlgemuth "Kinder im Ruhrgebiet"...

Eine ganze Reihe von Veranstaltungen also, die natürlich auch mit der Stadtbibliothek einen hervorragenden Rahmen finden. Aber: Die Bibliothek ist selbst ja eine wichtige Institution im Borbecker Kulturleben. Nicht zuletzt läßt sich einiges "gespeichertes Wissen über Borbeck" dort finden. Machen die Borbecker davon Gebrauch - und wie können Sie als Fachmann bei der Suche helfen?

Koerner: Man kann sich vorstellen, daß meine Beratung von Besuchern der Bibliothek zu ortskundlichen Fragen sachkundig ist. So kommt mitunter ein familienforschender Besucher, der sich darüber freut, daß ich ihm mit Hilfe des Plans von Borbeck von 1904 und des Adreßbuchs von Borbeck von 1905 etwas weiter helfen kann. Meine Kenntnisse über die Heimatkundeabteilung der Zentralbibliothek, das Stadtarchiv, das Katasteramt usw. beruhen auf eigener Erfahrung. Daher kann ich sie im Bedarfsfall auch einsetzen.

Wer kommt über diese "Spezialisten" hinaus mit Fragen zu Ihnen? Und welche Möglichkeiten gibt es noch?

Koerner: Öfter kommen Schüler - damit sind auch weibliche Schüler gemeint -, die Informationen über bestimmte ortsgeschichtliche Themen brauchen. Wenn ich in der Bibliothek Borbeck nicht das Richtige zur Hand habe, stehen mir



*Seit 10 Jahren KHV-Mitglied:
Dipl. Bibliothekar
Andreas Koerner*

zwei Möglichkeiten offen. Die eine ist, mich an Herrn Alfred Peter von der Heimatkunde-Abteilung der Zentralbibliothek zu wenden. Die andere ist, daß ich Material aus dem Archiv des Kultur-Historischen Vereins hole und wie ein normales Buch ausleihe. Die zweite Möglichkeit habe ich bereits mehrfach ausprobiert. Sie funktioniert technisch reibungslos. Die jungen Leute wissen den besonderen Service zu schätzen, und nebenbei wird ihnen die örtliche Geschichte näher gebracht...

Wesentliche Zugänge zur Borbecker Geschichte aber finden sich auch in Borbeck?....

Koerner: Ja, natürlich. In der Stadtbibliothek Borbeck befindet sich nicht nur die Essener Bibliographie, sondern auch einige neuere Literatur über Essen und das Ruhrgebiet, die wir zur Zeit gebündelt unter "Ruhrgebiet" aufgestellt haben. Dort sind sowohl Romane als auch Reiseführer, Bildbände usw. zu finden. Ich darf also bei dieser Gelegenheit dazu einladen, regen Gebrauch von den Möglichkeiten vor Ort zu machen!

Kleine Meldungen

Tiere auf dem Bauernhof: Süße Bilanz

2.357,98 DM weist die Endabrechnung zur diesjährigen Veranstaltung "Tiere auf dem Bauernhof" aus. Nicht die Kosten sind damit beziffert, sondern der Gewinn!

Erwartungsgemäß ist der Getränkeverkauf mit 970,- DM am Ergebnis maßgeblich beteiligt. Der Verkauf von Kaffee und Kuchen erbrachte 684,- DM, der Bücherverkauf 136,- DM, das Reiten für die Kinder 194,- DM und im Spendenkasten fanden sich 70,55 DM. Erstaunlich allerdings für "Zuckermuffel" das Ergebnis des Waffelbackens: Denn sage und schreibe 887,45 DM gingen in die Kasse der fleißigen Formgebäck-Macher. Kein Puderzucker für die weitere Arbeit am Steenkamp-Hof!

Archiv wieder geöffnet

Der von uns für das Archiv des Kultur-Historischen Vereins genutzte Pavillon der Grundschule an der Borbecker Schloßstraße ist wieder zugänglich.

Nach kurzer Pause steht er jetzt an jedem ersten und dritten Mittwoch im Monat von 17-19 Uhr für Besucher offen. Nutzen Sie die an den Archivnachmittagen die Möglichkeit, unter fachmännischer Anleitung in den inzwischen vielen interessanten Materialien zu blättern und eigenen Untersuchungen nachzugehen! Selbstverständlich können Sie sich auch den wachsenden Bestand bäuerlicher, handwerklicher und anderer Exponate ansehen.

Sessionshefte für das Vereinsarchiv

Die Wurzeln des karnevalistischen Treibens in Frintrop reichen weit in die Zeit vor dem II. Weltkrieg zurück. Die Gründung der Karnevalsgesellschaft "Fidela Frintrop" ist aber für den 18.02.1951 bezeugt. Seit dieser Zeit hat sich die Narretei in Frintrop einen festen Platz erobert.

Lichter in der Finsternis III

Doppelter Glückwunsch !

Dr.Ernst Schmidt legte neue Veröffentlichung vor

Mit seinem Buch "Lichter in der Finsternis. Essener Opfer der Stalinära, Oppositionelle Linke und Fahnenflüchtige 1933-1945" legte Vereinsmitglied Dr.Ernst Schmidt seine neueste Arbeit zu Menschenschicksalen im Totalitarismus vor.

Der dritte Band seiner Reihe zur Essener Stadtgeschichte in der Zeit des Nationalsozialismus greift damit die tragischen Erfahrungen derjenigen auf, die in der Heimat verfermt, verbannt, verfolgt waren, und dort Schutz und Hilfe suchten, von wo sie den massivsten Widerstand gegen die nationalsozialistische Gewaltherrschaft erwarteten. Die Flucht nach Osten allerdings erwies sich für nicht wenige als trügerische Hoffnung: Denn in Stalins Sowjetunion gerieten sie in die Zahnräder einer nicht weniger willkürlichen Politik. Sie - Menschen aus der Nachbarschaft - saßen als Mitglieder von Gruppen der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (SAP) und der Kommunistischen Partei-Opposition (KPO) zwischen den Stühlen der Geschichte. Ihre von Ernst Schmidt entdeckten, aufgedeckten und beschriebenen und damit dem Vergessen entrissenen persönlichen Schicksale machen einmal mehr deutlich, welche unheilige Allianz die totalitären Systeme und ihre Diktatoren eingingen, deren Machtwahn Millionen das Leben kostete.

Ernst Schmidt stellte sein Buch am 13.Oktober in der Heinrich-Heine-Buchhandlung am Viehofer Platz vor. Hier war sein Vortrag Auftakt einer von der Buchhandlung organisierten Historischen Veranstaltungsreihe, die an acht Abenden "Orte der Erinnerung" aufsuchte. Mehrere Wissenschaftler aus Essen, Bielefeld, Frankfurt und Bochum zeigten und zeigen noch an den Donnerstagen bis zum 1.Dezember "Essen", "Krupp", "Das Vernichtungslager", "Das Schafott", "Das Bergwerk", "Die Psychiatrie", "Die Front" und "Das Museum" als solche Orte der Erinnerung.

Schon einen Tag vor seiner Buchvorstellung gab es allen Grund zu gratulieren: Denn Ernst Schmidt beging am 12.Oktober seinen 70.Geburtstag. Gratulanten waren unter anderem die Oberbürgermeisterin, der Kulturdezernent und der Kulturausschußvorsitzende des Rates der Stadt. Auch Vertreter der Presse, der Essener Geschichtsinitiativen und nicht zuletzt der Vorstand des Kultur-Historischen Vereins sprachen ihre Glückwünsche aus. Ihm, der zur Zeit an der Vorbereitung einer Ausstellung zum 50.Todestag des Katholischen Arbeiterführers Nikolaus Groß mitarbeitet, gilt ein herzliches: Ad multos annos!

CB

Jährlich erscheinende Sessionshefte dieses Vereins aus der Zeit von 1973/74 bis 1993/94 hat uns freundlicherweise Herr Karl Senk zur Verfügung gestellt. Die von ihm erarbeiteten und redaktionell verfaßten Schriften geben uns einen Einblick in das närrische Treiben eines heimischen, allzeit aktiven Karnevalsvereins in den letzten zwanzig Jahren. Da ist von Jüppimann, Birnenkarl und Pieter-Molly - alles bekannten Karnevalsgrößen - zu lesen. Es werden aber auch in Chronikform alle Veranstaltungen des jeweiligen Jahres aufgeführt. Fröhliche und

humorvolle Stimmung vermitteln uns die Bilder von Vereinsfeiern und -umzügen.

Seit der Session 1967/68 vergeben die "Fidelen Frintrop" jährlich einen Ehrendokortitel der "Essener Akademie für höheren Blödsinn", eine über die Ruhrgebietsgrenzen hinaus bekannte karnevalistische Tradition. Möge diese auch zukünftig in dem Verein wie auch in unserem Stadtteil ihren Platz behalten. Die Sessionshefte befinden sich im Vereinsarchiv.

HL

Mitgliedsbeitrag-Info

Immer wieder erinnern sich Mitglieder, daß sie ihren jährlichen Mitgliedsbeitrag noch nicht gezahlt haben. Der Mindestjahresbeitrag beträgt 36,- DM für Einzelmitglieder, 60,- DM für Familien, DM 24,- für Mitglieder ohne oder mit geringem Einkommen. Der Beitrag für Institutionen (Vereine, Unternehmen) beläuft sich auf 100,- DM jährlich. Zur Zahlung empfiehlt sich das praktische Einzugsverfahren. Der Jahresbeitrag schließt die regelmäßige Mitteilung über Veranstaltungen und den Bezug der vierteljährlichen "Borbecker Beiträge" ein. Spenden sind steuerabzugsfähig.

Auch nach der Eröffnung am Hof bleibt noch viel zu tun. Daher bitten wir Sie weiter um Ihre tatkräftige Unterstützung bei der Einrichtung der Räume. Natürlich nehmen wir auch gerne Ihre finanzielle Unterstützung an, die Sie bitte an die Stadtparkasse Essen, Konto 56 0003 (BLZ 360 501 05) mit folgendem Verwendungszweck überweisen wollen: "Spende für den Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V. zur satzungsgemäßen Verwendung für den Denkmalschutz in Borbeck, Listennummer beim Finanzamt Essen-Nord Nr. 337, Stadt Essen, HST 1.340 177 000.8. Nur so kann Ihnen auch eine Spendenquittung zugehen.

Besuchen Sie den Steenkamp-Hof!

Für Besucher des Hofes Kleine Steinkamp hat der Vorstand ein Faltblatt aufgelegt, das über Lage und Geschichte des Gebäudes informiert. Neben einer Baubeschreibung gibt es eine Vorstellung zur heutigen und zukünftigen Nutzung. Hier Auszüge:

Der Steenkamp-Hof liegt am Reuenberg 47a in Essen-Borbeck. Dieser Straßenteil gehört zum Stadtteil Bedingrade. An ihn grenzen in unmittelbarer Nähe die Essener Ortsteile Dellwig, Gerschede und Frintrop. Der Steenkamp-Hof steht etwa 100 Meter abseits des Reuenbergs am südlichen Eingang einer in den letzten Jahren neu angelegten Kleingartenanlage.

Zum Hofgelände führt ein befestigter Fußweg, der an dem 80 Meter unterhalb liegenden Hof Große Steinkamp vorbei in das idyllische Barchembachtal verläuft. Dieses Tal ist ein seit Jahrhunderten durch verstreut liegende Bauernhöfe besiedeltes, mit altem Baumbestand und Buschwerk bewachsenes Gebiet. Besucher erreichen den Hof auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Der Name der Haltestelle der Buslinie 143 ist "Hagedornstein".

Das 1786 errichtete und bis 1908 bäuerlich genutzte Längsdielenhaus ist ein teilunterkellertes Vierständerbau mit Trennung zwischen Wirtschafts- und zweigeschossigem Wohnteil. Die Abmessungen betragen 16 Meter in der Länge und 11 Meter in der Breite. Die Traufhöhe liegt in ca. 5 Metern Höhe, die Firsthöhe beträgt ca. 11 Meter. Bei der Errichtung wurde auf Grundschwellen verzichtet. Die senkrecht stehenden tragenden Holzteile bestehen aus Eiche, das Satteldach weist eine Neigung von 45° auf. Art und Aufbau der Holzkonstruktion lassen vermuten, daß nicht ortsansässige Zimmerleute die Arbeiten ausgeführt haben.

Im Zuge der Restaurierung wurden soweit möglich die vorhandenen Baumaterialien verwendet. Zur Stabilisierung sind vorhandene Holzteile ersetzt worden, wobei die statische Konstruktion des Gebäudes, die der Außenwände, der Zwischenwände und die Dachkonstruktion erhalten blieb. Die ursprünglich mit Flechtwerk und Lehm ausgefüllten Gefache zwischen den schwarzgestrichenen Holzteilen wurden weitgehend durch porosiertes Mauerwerk ersetzt und anschließend weiß geschlämmt, Fenster, Schlagläden und Tore erneuert. Der Kamin über der ursprünglich offenen Feuerstelle wurde belassen. Die Bauarbeiten zeigten, daß der ursprüngliche Anstrich der Holzteile im Innenbereich wohl der Mode der Zeit folgend in Blautönen ausgeführt war, die später mehrere weitere Anstriche überdeckten. Ein ebenfalls bei den Arbeiten an der Nordseite entdeckter gemauerter Brunnenschacht wurde mit einer Fassung aus Bruchstein versehen.

Als "Historisches Bauernhaus" ist der Hof Kleine Steinkamp ein wiederhergestelltes Zeugnis lokaler bäuerlicher Architektur. Er zeigt im ersten Stockwerk Beispiele regionaler Wohnkultur und stellt Stücke aus der Sammlung des Kultur-Historischen Vereins vor. Ausgestellt werden auf dem Gelände, auf dem der Imkerverein Essen-Borbeck e.V. auch einen informativen Lehrbienenstand unterhält, Maschinen und Geräte aus der Landwirtschaft und dem Handwerk. Heimische Nutzpflanzen zeigt der Bauerngarten auf der Südseite der Anlage, auf der auch Hühner und Gänse zuhause sind. Wechselnde Sonderausstellungen präsentieren Themen aus der Borbecker Vergangenheit, die von Vereinsmitgliedern aufgearbeitet werden. Regelmäßig ist der Hof in jedem Jahr Ort für die Veranstaltung "Tiere auf dem Bauernhof", die zu Septemberbeginn viele Tausend Besucher anzieht.

Namensgebung der Nathlandstraße

Karl Senk stellte dem Vereinsarchiv seine Ausführungen zur Namensgebung der Nathlandstraße in Oberhausen - unmittelbar an der Frintroper Grenze gelegen - zur Verfügung. Nathlandkotten und dazugehörige Ländereien gehörten über Jahrhunderte zur Bauerschaft Frintrop. Herzlichen Dank Herrn Senk für die Überlassung.

HL

Heiligenhäuschen an der Germaniastraße...

Mehrmals schon hatten wir über die Renovierung des Heiligenhäuschens an der Ecke Germaniastraße/Gerichtstraße berichtet, das durch jahrelang eindringende Feuchtigkeit bereits sehr starke Beschädigungen aufwies. Seit dem Sommer sind Einrüstungs-, Putz-, Maler-, Zimmerer- und Dachdeckerarbeiten beendet. Die "wie neu" aussehende kleine Kapelle, die von der Katholischen Pfarrgemeinde St. Dionysius restauriert worden ist, soll nach Auskunft von Pfarrer und Stadtdechant Otmar Vieth möglicherweise schon im kommenden Jahr als Segensstation bei der Großen Borbecker Prozession dienen. Besuchen Sie das "Leimgardts Häuschen" und sehen Sie, was daraus geworden ist!

CB

WERBUNG ?

**MÖCHTEN SIE DIESE SEITE
FÜR WERBEZWECKE NUTZEN?**

**SOLLEN WIR WERBUNG ERMÖGLICHEN
IN DEN
" BORBECKER BEITRÄGEN " ?**

SAGEN SIE UNS IHRE MEINUNG!